

**Kölner  
Philharmonie**



**Abo-Highlights 2017/2018**  
Fünf Abos bereits  
im Verkauf

**Musikalischer Botschafter**  
Tigran Hamasyan  
An Ancient Observer

**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**  
Die Konzerthöhepunkte  
in der Kölner Philharmonie

# Das Magazin

NR. 2  
MAI / JUN 2017

# Begeistern ist einfach.



gut.sparkasse-koelnbonn.de

## Unser Engagement für Kultur.

Musik, Film, Theater, Tanz, Literatur oder die Vielfalt der Museen: Ein breites kulturelles Angebot macht unsere Region lebendig. Daher unterstützen wir kulturelle Großveranstaltungen, aber auch die vielen kleinen Bühnen und Initiativen in Köln und Bonn. Mit jährlich über 500 geförderten Projekten sind wir einer der größten Kulturförderer in der Region.

Wenn's um Geld geht  
 Sparkasse  
 KölnBonn



Kölner  
Philharmonie



Liebe Besucherinnen und Besucher,  
 liebe Freundinnen und Freunde der  
 Kölner Philharmonie,

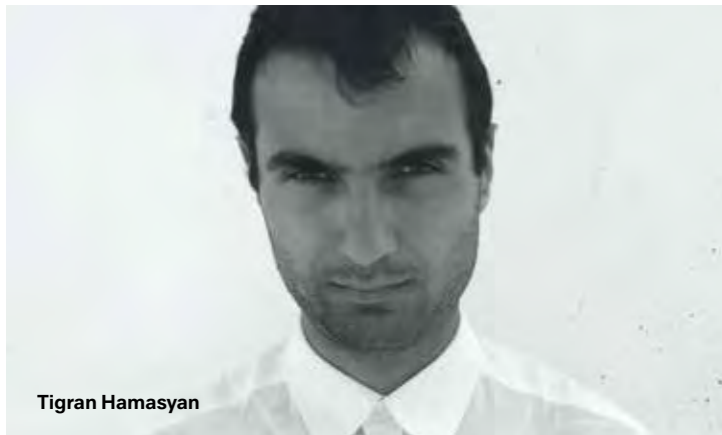
für das, was einem wirklich am Herzen liegt, findet jeder Zeit. Langfristige Planung ist dabei alles. Im Mai geht traditionell die nächste Spielzeit in den Vorverkauf, so auch die Konzerte der Saison 2017/2018. Aus den vielen erstklassigen Veranstaltungen haben wir wieder Abonnements geschnürt, je nachdem ob der Schwerpunkt auf Recital, Kammermusik oder Orchesterkonzert, Operette, Jazz, Barock oder Klassik liegt. Fünf besonders beliebte Abonnements von den insgesamt 20 sind Mitte März sogar vorzeitig in den Verkauf gegangen. Das heißt für Liebhaber von Klaviermusik, großer Sinfonik oder kurzweiliger Unterhaltung, dass sie jetzt schon die neuen Reihen »Philharmonie Premium« und »Divertimento«, sowie die bewährten Abonnements »Internationale Orchester«, »Piano« und »Klassiker!« buchen können. Sie werden sich bei diesen erfrischenden Programmen, hochkarätigen Gastspielen internationaler Spitzenorchester und Publikumsliebungen wie Yannick Nézet-Séguin, Patricia Kopatchinskaja, Iveta Apkalna, Sir Simon Rattle und Elisabeth Leonskaja sicher mit Freude festlegen.

Zum 7. Mal ist Ende April, Anfang Mai das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln fester Programmpunkt im Terminkalender. Thematisch schlagen wir mit dieser weiteren Ausgabe des Festivals mit dem Motto »Ton. Satz. Laut.« ein neues Kapitel auf, in dem es Musik und Sprache in Beziehung setzt. Die koreanische Komponistin Unsuk Chin, die heute in Berlin lebt, steht im Fokus des Festivals. In den zehn Tagen erwarten Sie 50 Veranstaltungen mit neuer Musik, Jazz, Pop und Weltmusik an verschiedenen Spielstätten in ganz Köln, u. a. mit einem Gastspiel der Einstürzenden Neubauten, das glücklicherweise für die zahlreichen Fans auch im Livestream auf philharmonie.tv mitzuerleben ist. Das gesamte vielseitige Programm können Sie auf [achtbruecken.de](http://achtbruecken.de) durchstöbern oder, wenn Sie lieber blättern, als Broschüre bestellen.

Noch ist diese Spielzeit aber nicht zu Ende. Mit Spannung erwarten wir das letzte Porträt-Konzert von Anna Lucia Richter. Die Kölner Sopranistin hat mit ihrer Interpretation der Euridice in Christoph Willibald Glucks »Orfeo« zu Beginn der Saison geglänzt, weitere Herzen in einem ganz besonderen Liederabend mit Michael Gees erobert und ist nun mit einer außergewöhnlichen Konzertarie aus der Feder von Wolfgang Amadeus Mozart zu hören. Die Sängerin ist übrigens zugegen, wenn ihr Lieblingsfilm »Der Pianist«, Regie: Roman Polanski, am 21. Mai um 15:00, eine Woche vor dem Konzert, im Filmforum gezeigt wird.

Ihr

Louwrens Langevoort  
 Intendant



Tigran Hamasyan

## 6 TITELTHEMA

## Tigran Hamasyan

Der armenische Pianist Tigran Hamasyan gilt aktuell als einer der vielseitigsten Jazzmusiker überhaupt. Er bezieht nicht nur alle Spielarten des Modern Jazz ein, sondern bedient sich auch armenischer Volksmusik, Progressive Rock und der Electronica. In seinem Konzert in der Kölner Philharmonie stellt er nun sein neues Album »An Ancient Observer« vor.



Elisabeth Leonskaja

## 14 IM FOKUS

## Vorgezogen: Neue Abos der KölnMusik

In unruhigen Zeiten freut man sich besonders über Fixpunkte. In der Kölner Philharmonie geht das ganz einfach, in dem Sie schon heute mit der Buchung eines Abonnements für die folgende Spielzeit eigene Prioritäten setzen. Fünf Abonnements sind bereits im vorgezogenen Verkauf.



Tom Gaebel

## 20 PORTRÄT

## So Good To Be Me

Zum Sänger berufen fühlte sich Tom Gaebel erst Mitte zwanzig. Zunächst studierte er in Amsterdam Posaune, Schlagzeug und Jazzgesang, bevor er seine erste eigene Big Band gründete. Seitdem begeistern der Wahl-Kölner Tom Gaebel und seine Band, wo immer sie mit ihrem Swing à la Sinatra auf dem Podium stehen.



Unsuk Chin

## 50 NICHT VERSÄUMEN

## ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Das diesjährige Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, das vom 28. April bis zum 7. Mai stattfindet, beleuchtet das Verhältnis von Musik zu Sprache und zeichnet in zahlreichen Konzerten ein umfassendes Porträt der koreanischen Komponistin Unsuk Chin.

- 06 **Nicht von menschlichen Händen**  
Der armenische Pianist Tigran Hamasyan
- 10 **Kostbarkeiten**  
Musikalisches Fest mit dem Freiburger Barockorchester



Jerusalem Quartet

- 12 **Lachen im Olymp**  
Starpianist András Schiff und das Jerusalem Quartet
- 14 **Neue Abos in der Kölner Philharmonie**  
Mit Preisvorteilen bis zu 35%
- 18 **Cellogruppe**  
Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker
- 20 **So Good To Be Me**  
Philharmonie-Debüt: Tom Gaebel & His Orchestra
- 22 **Sechzig!**  
Markus Stockhausen feiert mit Musikerfreunden
- 24 **Himmlisch**  
Vox Luminis mit Monteverdis »Marienvesper«
- 26 **Entspannt wachsen**  
Vater-Sohn-Duo Christoph und Julian Prégardien
- 28 **Jugend musiziert**  
Konzert der Bundespreisträger aus NRW
- 37 **CD-Tipps**  
Erste Liebe – Unzertrennlich
- 38 **Im Tiefenrausch**  
Das Armida Quartett: Hier stimmt die Chemie
- 40 **Geht nicht ohne mich!**  
Sophie Karthäuser trifft auf Telemann und Concerto Köln



Benjamin Grosvenor

- 42 **Seufzen vor Entzücken**  
Starpianist Benjamin Grosvenor gibt sein Debüt
- 44 **Avital meets Avital**  
Jazz trifft arabische Folklore
- 46 **Interaktionen**  
Das Schumann Quartett
- 48 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**  
Mit Bestellcoupon
- 49 **Plus**  
Die Welt zu Gast – Familien-Ticket

- 50 **Freihafen**  
Ein ganzer Tag mit Weltklasse-Ensembles bei freiem Eintritt
- 52 **Schönheit ist zerbrechlich**  
Unsuk Chin bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
- 53 **Acht Brücken | Musik für Köln**  
Das Festival im Radio



Christian Schmitt

- 54 **Mit Händen und Füßen**  
und immer mit Luft



Inna Modja

- 56 **Clash of Cultures**  
Inna Modja, Käptn Peng und s t a r g a z e
- 58 **Funkelnde Juwelen**  
Beschwingte Operettenmelodien
- 60 **Luxus-Nischen**  
Gastspiel von Amsterdam Sinfonietta und Pablo Sáinz Villegas
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**  
Kontakt Daten und Sitzplan
- 63 **Rätsel**  
Schön traurig – Werktitel gesucht



# Nicht von menschlichen Händen

Der armenische Pianist Tigran Hamasyan

Er ist ein Heißsporn zwischen zwei Welten: Der 29-jährige Tigran Hamasyan war Protegé von Chick Corea und Herbie Hancock, stieg schon als Teenager zu einem der spannendsten Jazzpianisten auf, verknüpft den Jazz heute mit Hardrock, Dubstep und armenischer Folklore. Doch er gibt auch dem Spirituellen Raum: In seinem letzten Projekt »Luys I Liso« lotete er mit einem Kammerchor die liturgische Musik Armeniens durch die Jahrhunderte aus. Seine neue Arbeit »An Ancient Observer« ist ein Soloprogramm, das diese Innenschau mit sämtlichen seiner pianistischen Qualitäten verbindet.

»Manchmal vergessen wir, in unser Inneres zu blicken, aber dort finden wir unsere Wurzeln. Damit meine ich nicht unser ethnische Herkunft, sondern unser spirituelles Wesen«, sagt Hamasyan im Interview. »Wir leben lieber materialistisch und machen das, was die Gesellschaft von uns erwartet. Doch irgendwann kommst du an einen Punkt, wo sich deine Wurzeln über dieses Leben lustig machen, und dann merkst du, dass du auf deine innere Stimme hören musst.« Der 1987 geborene Armenier ist durch sein Leben auf zwei Kontinenten reifer als die meisten seiner Zeitgenossen, musikalisch und persönlich. Schon mit drei Jahren versucht er, Platten von Led Zeppelin und Black Sabbath auf dem Klavier nachzuspielen. Und vor der Pubertät bereits entdeckt er den Bebop, Keith Jarrett und Jan Garbarek. »Eine Sache habe ich damals schon verstanden«, reflektiert Hamasyan. »Du kannst ein Meister der Improvisation werden, aber welches Vokabular du dafür verwendest, ist deine freie Wahl. Und so entdeckte ich meine eigene Folklore. Ich habe dann meine ersten Arrangements zu armenischer Folklore geschrieben, und so begann meine große Reise in diese Art von Musik.«

## Konzerttermin

Samstag 10.06.2017 20:00

An Ancient Observer

Tigran Hamasyan p

Tigran Hamasyan

So lässt sich Tigran Hamasyan zum Beispiel beeinflussen durch die Pianotranskriptionen, die Thomas de Hartmann zu den Volksmelodien schrieb, die sein spiritueller Lehrer Georges Gurdjieff ihm aus dem Gedächtnis vorsang, Jahrzehnte nachdem er sie auf seinen Reisen durch den Nahen Osten gesammelt hatte. Als Tigran sechzehn ist, siedelt die Familie nach Los Angeles über – ein Kulturschock. Der junge Mann mit den feinen Antennen überwindet ihn schnell: »Es war eine sehr fruchtbare Zeit, ich habe viel Musik geschrieben. Ich war noch nicht mal ein Jahr in L.A., da habe ich schon mein Debütalbum veröffentlicht«, erinnert er sich und zitiert als wichtigsten Einfluss aus dieser Zeit Herbie Hancock. Hinzu tritt die elektronische Musik und der Dubstep – von ihm übernimmt er die Überlagerung der Zählzeiten, die unregelmäßigen Beats, wie sie sich dann auf seinem Album »Mockroot« niederschlagen.

Kennt man nur dieses Werk von 2015, könnte man dem Armenier durchaus vorwerfen, er habe sich von seiner Sturm-und Drang-Phase noch nicht gelöst. Doch das widerlegt er gleich durch sein Folgeprojekt: Für »Luys I Liso« arrangiert er sakrale Musik der armenischen Kirche aus sage und schreibe 15 Jahrhunderten für einen Kammerchor aus Eriwan, von der Begründung der armenischen Liturgie bis zum erst vor 80 Jahren verstorbenen Mönch Komitas. Über viele Jahre schon hatte er die Idee, mit einem solchen Projekt zu seinen Wurzeln zurückzukehren. »Das ist Musik, die nicht von menschlichen Händen geschrieben wurde«, sagt Hamasyan ehrfürchtig und attestiert den Komponisten dieser Hymnen und Gesänge, sie seien »heilige Männer«. Die Aufführung der Chorwerke war in Armenien ein großes Ereignis, zu dem auch die Patriarchen eingeladen wurden.

Die Innenschau des mittlerweile nach Eriwan zurückgekehrten Tigran Hamasyan setzt sich in seiner aktuellen Arbeit, einem Solopiano-Werk mit dem Titel »An Ancient Observer«, fort. Der Name verrät bereits viel über den Charakter des Musikers: Zwar zählt er noch nicht einmal 30 Jahre, doch kann er mit seiner Lebenserfahrung schon wie eine »alte Seele« auf die Welt blicken. Hamasyan hat alle seine bisherigen Klangabenteuer gefiltert und sie in einen Zyklus gebündelt, der Minimalistisches mit Pop-Attitüde, archaische armenische Melodien mit querstehender Rhythmik und freier Improvisation, barocke Anflüge mit Arabesken verknüpft. Mit dem sanften Einsatz eines Synthesizers und textlosen Vokalisen färbt er seine Handschrift mit einer ganz individuellen sakralen Atmosphäre. Das Tastenspiel dieses »alten Beobachters« hat ungezügelte, vorwärtsdrängende Momente, schöpft aber immer wieder aus der Schlichtheit einer traditionellen Phrase, aus der Ruhe der Heimat.

»Es geht mir sehr gut in Armenien, ich habe eine Menge Freunde hier und ich fühle mich geerdet«, bekräftigt Hamasyan. »Auf einigen musikalischen Gebieten tut sich gerade viel, zum Beispiel in der Folkmusik, auch in der Klassik. Im Jazz dagegen gibt es nur ein paar zentrale Figuren, die sehr gut sind. In dieser Szene sehe ich noch Luft nach oben! Man kann hier eine Menge über das Leben und auch über Kultur lernen.« Back to the roots: Wo andere Musikkollegen Jahrzehnte der Einsicht brauchen, hat Tigran Hamasyan früh zum Mutterboden zurückgefunden.

Stefan Franzen



# Kostbarkeiten

Ein musikalisches Fest mit dem Freiburger Barockorchester

Anna Lucia Richter

Die Kölner Philharmonie ist für die Sopranistin Anna Lucia Richter als Tochter eines Gürzenichgeigers und als einstiges Domchormädchen ein Zuhause seit Kindertagen. Inzwischen hat sie sich diesen Ort auch als Solistin erobert. In dieser Saison glänzte sie zu Beginn als ätherisch-energische Euridice in Glucks »Orfeo.« Dann schlug sie das Publikum mit einem ihrer raffinierten Liederabende in Bann. Nun beschließt die junge Kölnerin – die durch ihre glückliche Verbindung von vokaler Strahlkraft und künstlerischer Klugheit unaufhaltsam in den internationalen Konzertsälen und Opernhäusern von New York bis Amsterdam, von Wien bis London reüssiert – die ihr gewidmete Porträtreihe mit der Interpretation der wohl außergewöhnlichsten Konzertarie aus der Feder von Wolfgang Amadeus Mozart.

Für eine Wiener Aufführung seines »Idomeneo« hatte Mozart die Sopranpartie des Idamante für einen Tenor adaptiert und dafür auch eine neue Arie komponiert. Aus dieser wiederum entwickelte er nur ein halbes Jahr später das große Gesangsstück für Sopran »Ch'io mi scordi di te? ... Non temer, amato bene« (»Ich dich vergessen? ... Sorge dich nicht, viel Geliebter«) und trug es zum Ende des Jahres 1786 in sein Werkverzeichnis mit dem Zusatz ein: »Scena con Rondò mit klavier solo. für Mad:selle storace und mich.« Nancy Storace war Mozarts erste Susanna in »Le nozze di Figaro« gewesen und eben dabei, Wien wieder Richtung London zu verlassen. Die Sängerin trug das Stück dann im Rahmen ihres Abschiedskonzerts vor, Mozart selbst saß dabei am Pianoforte. Mit der aktiven Beteiligung des Soloinstruments hatte er zum einen eine wahrlich unerhörte Mischung aus Arie und Klavierkonzert erfunden. Zum anderen war Mozart das Wechselspiel von Klavier und Singstimme zu einem derart innigen Duett geraten, dass zahlreiche Biografen darin das klingende Zeugnis einer Liebesgeschichte zwischen ihm und der Primadonna hören wollten.

## Konzerttermin

28.05.2017 Sonntag 18:00

**Anna Lucia Richter** Sopran  
**Gaëlle Arquez** Alt  
**Julian Prégardien** Tenor  
**Tareq Nazmi** Bass  
**Sebastian Wienand** Klavier

**Collegium Vocale Gent**

**Freiburger Barockorchester**  
**Jérémie Rhorer** Dirigent

**Jean-Philippe Rameau** Suite aus »Zoroastre«  
Tragédie en musique in fünf Akten.

**Wolfgang Amadeus Mozart** »Ch'io mi scordi di te?« –  
»Non temer, amato bene« KV 505  
Rezitativ und Arie (Rondo) für Sopran, obligates Klavier  
und Orchester.

Thamos, König in Ägypten KV 345 (336a) – Chöre und  
Zwischenaktmusiken zu dem historischen Drama.

**Hèctor Parra** Three Shakespeare Sonnets für Tenor und Orchester.  
Kompositionsauftrag der KölnMusik – Uraufführung

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
17:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

Zu Mozarts eigenen musikalischen Herzensstücken zählt auch seine noch in jungen Salzburger Tagen komponierte Schauspielmusik zu dem heroischen Drama »Thamos, König von Ägypten« von Tobias Freiherr von Gebler. Der Komponist selbst hatte diese Arbeit sehr geschätzt und schrieb noch Jahre später aus Wien an seinen Vater: »Es thut mir recht leid daß ich die Musique zum Thamos nicht werde nützen können! – dieses Stück ist hier, weil es nicht gefiel, unter die verworfenen Stücke; welche nicht mehr aufgeführt werden. – es müsste nur blos der Musick wegen aufgeführt werden, – und das wird wohl schwerlich gehen; – schade ist es gewis!« »Thamos« stellt durch sein humanistisches und freimaurerisches Gedankengut ein Urbild der »Zauberflöte« dar. Dort wird bekanntlich die Finsternis vom Sonnenherrscher Sarastro vertrieben, dessen Name zum sagenumwobenen persischen Religionsgründer Zarathustra zurückführt. Der wiederum ist die märchenhafte Titelfigur von Jean-Philippe Rameaus an Zauberei so reicher Barockoper



»Zoroastre«, deren effektvolle Ballettmusiken das Freiburger Barockorchester unter der Leitung von Jérémie Rhorer als farbenreiche Suite vorstellt.

Mit Spannung erwartet wird die von der Kölner Philharmonie in Auftrag gegebene Uraufführung des spanischen Komponisten Hèctor Parra, der für Tenor und Orchester eine Vertonung von gleich drei Shakespeare-Sonetten geschaffen hat. Julian Prégardien ist der hochkarätige Solist dieses Werkes, das unter anderem die legendären Verse der Weltliteratur »Shall I compare thee to a summer's day?« (»Soll ich dich mit einem Sommertag vergleichen?«) neu und aufregend in Musik setzt.

Oliver Binder

Sonntag 21.05.2017 15:00  
Filmforum

Der Lieblingsfilm von  
Anna Lucia Richter

**Der Pianist**

DE/FR/GB/PL 2002 / 148 Min.  
FSK 12 / OmU

**Roman Polanski** Regie

Mit: **Adrian Brody, Thomas Kretschmann, Frank Finlay, Maureen Lipman, Ed Stoppard, u.v.m.**

Warschau, 1939.  
Die Besetzung Polens durch  
die Deutschen bedeutet  
für den polnisch-jüdischen



Pianisten Wladyslaw Szpilman den Beginn eines langen Leidenswegs. Durch einen Glücksfall entgeht er dem Transport ins KZ. Von nun an fristet er ein Dasein im Hintergrund. Gegen Kriegsende spürt ihn ein deutscher Offizier auf, der ihn bittet, Klavier zu spielen, anstatt ihn auszuliefern. »Die Botschaft dieses Filmes ist heute wieder brandaktuell. Ein Meisterwerk, das mich immer wieder neu packt und nachdenklich macht«, sagt Anna Lucia Richter über ihren Lieblingsfilm.

Die Sopranistin wird vor  
Filmbeginn ein paar Worte  
an das Publikum richten.

Karten an der Kinokasse  
€ 6,50 / ermäßigt: € 6,- Für

Abonnenten der  
KölnMusik mit Abo-Ausweis:  
€ 5,-



# Lachen im Olymp

Der Starpianist András Schiff spielt Kammermusik mit dem Jerusalem Quartet

Jerusalem Quartet

## Konzerttermin

Montag 22.05.2017 20:00

Sir András Schiff Klavier

Jerusalem Quartet

Franz Schubert Streichquartett c-Moll D 703

Mieczysław Weinberg Klavierquintett op. 18

Johannes Brahms Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello f-Moll op. 34

19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll



Sir András Schiff

Er feierte als Solist große Erfolge mit Bach, Mozart, Beethoven und Schubert, spielte mit Peter Schreier und Robert Holl zahlreiche romantische Liederzyklen ein und führte mit Dietrich Fischer-Dieskau »Die schöne Müllerin« auf. Seit vielen Jahren zählt András Schiff zu den erfolgreichsten und anerkanntesten Pianisten unserer Zeit.

Er wurde 1953 als Sohn eines Gynäkologen geboren und wuchs als Einzelkind in einer musikinteressierten Familie auf. Das Klavierspiel begann er mit fünf Jahren, und bereits als 14-Jähriger nahm er sein Studium an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest auf; unter anderem studierte er bei Ferenc Rados, Pál Kadosa und György Kurtág. Als junger Pianist verbrachte er seine Sommerferien regelmäßig in England bei Verwandten, wo er auch den Dirigenten und Cembalisten George Malcolm (1917–1997) kennenlernte, mit dem er regelmäßig musizierte. Er brachte ihm Bachs Musik näher. Von 1989 bis 1998 leitete Schiff das Mondsee-Festival bei Salzburg, 1995 rief er gemeinsam mit Heinz Holliger die »Ittinger Pfingstkonzerte« ins Leben, 1999 gründete er das Kammerorchester Cappella Andrea Barca, dessen Dirigent er auch ist.

1987 erhielt der ungarische Pianist die österreichische Staatsbürgerschaft und wurde 2001 britischer Staatsbürger. 2014 wurde er in den englischen Ritterstand erhoben, als »Knight Bachelor«.

Schiff ist ein politischer Mensch und hat eine ausgeprägte Abneigung gegen autoritäre Regierungen. So sagte er im Jahr 2000 seine Teilnahme bei der Schubertiade in Feldkirch ab und drückte so seinen Protest gegen die Beteiligung der rechtsgerichteten FPÖ an der österreichischen Bundesregierung aus. Im Januar 2011 verfasste er gemeinsam mit mehreren Künstlern eine Resolution gegen das ungarische Mediengesetz und die Einmischung der Politik in die Kultur unter der Regierung von Viktor Orbán. Außerdem verkündete er, dass er in Ungarn nicht mehr konzertieren werde.

Außerdem ist Schiff bekannt für seine originellen Äußerungen über Komponisten. So formulierte er im Interview mit Wolfram Goertz über Beethovens Musik, dass diese »keiner Regierung gefallen dürfte.« Außerdem ist er überzeugt: »Er war ein Choleriker. Sein Humor ist oft eine getarnte Aggression.« Ganz anders sieht er die Werke von Bach, da »lachen die Götter im Olymp mit«. So wundert man sich nicht, dass Schiffs

Bach-Spiel Lebensfreude und tänzerische Energie ausstrahlt, während sich seine Schumann-Deutungen durch einen hochpoetischen Zugang und schlichten Volkston auszeichnen. Ähnliches lässt sich über seinen Beethoven sagen. Wo Gulda auf Brillanz und Motorik setzt und Michael Korstick auf dynamische Extreme, da bemüht sich Schiff um klassische Ausgewogenheit und die sensible Nachzeichnung sanglicher Linien.

Im Mai ist er wieder in Köln zu Gast, doch diesmal kommt er nicht allein oder mit einem Orchester, sondern als Kammermusiker. Gemeinsam mit dem Jerusalem Quartet wird er in der Philharmonie im Klavierquintett spielen. Das israelische Ensemble wurde 1996 gegründet und hat mit seinen herausragenden Deutungen von Haydns, Schuberts und Schostakowitschs Quartetten auf sich aufmerksam gemacht. Neben Werken von Brahms und Schubert steht auch das Klavierquintett op. 18 des polnisch-jüdischen Komponisten Weinberg auf dem Programm. Dessen Musik ist von der Tonsprache Schostakowitschs und Hindemiths geprägt und erlebte in den letzten Jahren eine Renaissance. Wir dürfen uns also auf ein spannendes Programm freuen, interpretiert von erstklassigen Kammermusikern. Mario-Felix Vogt

# Philharmonie Premium

NEUE  
ABONNEMENTS

In der Kölner Philharmonie sind Stars aus der ganzen Welt zu Gast. Erstklassige Interpreten, Ensembles und Orchester geben sich die Klinke in die Hand, um auf dem Podium zu glänzen. Nicht umsonst gehört die Kölner Philharmonie deshalb seit 30 Jahren zu den renommiertesten Konzertsälen der Welt.



In der Spielzeit 2017/2018 bietet die KölnMusik wieder 20 Abonnements an: Die folgenden Fünf sind bereits am 17. März 2017 in den Verkauf gegangen: »Internationale Orchester«, »Klassiker!« und »Piano« sowie die neu aufgelegten Reihen »Philharmonie Premium« und »Divertimento«. Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen zu diesen Abonnements.

Die Jahresvorschau der Kölner Philharmonie, in der nicht nur die weiteren Abonnements und Konzerte der KölnMusik, sondern auch die Veranstaltungen aller unserer Partner veröffentlicht werden, erscheint Mitte Mai.

3 Konzerte  
Im Abo sparen  
Sie bis zu  
**20%**

Sir Simon Rattle

Was qualifiziert ein Konzert zum Premium-Event, schon im Voraus und mit Ansage? Die großen Namen? Ein außergewöhnliches Programm? Bei den Wiener Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra und den Berliner Philharmonikern, bei Daniel Harding, Sir Simon Rattle und Sir John Eliot Gardiner wird sich die Frage kaum stellen. Besseres hat der Kontinent nicht zu bieten. Es braucht mehr als souveräne Meisterschaft im erlernten Metier, um regelmäßig Außergewöhnliches zu leisten, ohne in glatte Routine und kalte Perfektion zu verfallen. Drei Konzerte, in denen große Namen ihren großen Ruf bestätigen.

## Konzerttermine

Mi 13.09.2017 19:00

**Wiener Philharmoniker**  
Daniel Harding *Dirigent*

Fr 02.03.2018 20:00

**Maria João Pires Klavier**  
**London Symphony Orchestra**  
Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Mi 06.06.2018 20:00

**Berliner Philharmoniker**  
Sir Simon Rattle *Dirigent*

€ 395,- 345,- 285,- 199,- -- | 255,-



Elisabeth Leonskaja

# Piano

Die Entwicklung von den Tasteninstrumenten des 18. Jahrhunderts bis zum modernen Konzertflügel verlief nicht ohne Verluste, wie der junge Hammerklavierspezialist Kristian Bezuidenhout in seinem Programm deutlich macht. Das historische Instrument klingt leiser und ungeschliffener, aber auch differenzierter in den Klangregistern als seine auf Lautstärke und klangliches Ebenmaß getrimmten Nachfolger. Von den Vorzügen des Konzertflügels überzeugen dann gleich sechs weitere Interpreten, mit der souveränen Meisterschaft einer Elisabeth Leonskaja bis hin zum mitreißenden Temperament der jungen Beatrice Rana.

7 Konzerte  
Im Abo sparen  
Sie bis zu  
**35%**

## Konzerttermine

Do 14.09.2017 20:00

**Elisabeth Leonskaja**

Di 10.10.2017 20:00

**Víkingur Ólafsson**

Fr 10.11.2017 20:00

**Leif Ove Andsnes**

Do 11.01.2018 20:00

**Kristian Bezuidenhout**

So 04.02.2018 20:00

**Mikhail Pletnev**

Do 15.03.2018 20:00

**Beatrice Rana**

Fr 08.06.2018 20:00

**Alexander Melnikov**

€ 152,-



Andris Nelsons

# Internationale Orchester

6 Konzerte  
Im Abo sparen  
Sie bis zu  
**35%**

Das sinfonische Orchester ist der komplexeste Klangkörper, den die abendländische Musikgeschichte hervorgebracht hat. Harmonik und Mehrstimmigkeit, Dynamik und Klangfarbenspiel, die kennzeichnenden Komponenten unserer Konzertmusik sind wirkungsvoller nicht darzustellen. Dazu kommt die überwältigende Vielfalt und Qualität der Literatur. Vom klassisch romantischen Repertoire über die Klassische Moderne reicht der Bogen bis in die unmittelbare Gegenwart, womit die Gastspiele internationaler Spitzenorchester einmal mehr zu den Höhepunkten der Spielzeit zu rechnen sind.

## Konzerttermine

Mi 11.10.2017 20:00

**Mveta Apkalna Orgel**  
**László Fassang Hammondorgel**

**Königliches Concertgebouworchester Amsterdam**  
Peter Eötvös *Dirigent*

**Alexandre Tharaud Klavier**  
**Stéphane Tétrault Violoncello**

**Orchestre Métropolitain**  
Yannick Nézet-Séguin *Dirigent*

Mo 27.11.2017 20:00

**Magdalena Kožená Mezzosopran**

**London Symphony Orchestra**  
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Mi 17.01.2018 20:00

**Antoine Tamestit Viola**  
**Orchestre de Paris**  
Daniel Harding *Dirigent*

Mi 14.03.2018 20:00

**Gewandhausorchester Leipzig**  
Andris Nelsons *Dirigent*

So 29.04.2018 20:00

**Jan Lisiecki Klavier**

Mi 23.05.2018 20:00

**London Symphony Orchestra**  
Michael Tilson Thomas *Dirigent*

€ 449,- 389,- 329,- 239,- 152,- | 319,-



# Divertimento

Musik sollte immer kurzweilig sein, immer Vergnügen machen. Im »Divertimento« ist der Unterhaltungsanspruch gleich im Gattungsbegriff verbrieft. Lebhafter Spielwitz und musikalische Bravour sind folglich ein zentrales Element der sechsteiligen Abo-Reihe.

Ob ein Streifzug durch Operettenklassiker oder eine Auswahl 1920er-Jahre-Schlager, ob Improvisationen über Barockmusik oder Jazz-Standards, ob Kirmestänze, Volkstanzpotpourri oder literarisch untermaltes Komödiantisches mit Mozart-Memorabilien: Das vermeintlich Leichte ist oft die größte Kunst.

6 Konzerte  
Im Abo sparen  
Sie bis zu  
**35%**

## Konzerttermine

Di 12.09.2017 20:00

**Philippe Jaroussky** *Countertenor*  
**Gianluigi Trovesi** *Klarinette*

**L'Arpeggiata**  
**Christina Pluhar** *Theorbe und Leitung*

So 19.11.2017 20:00

**Thomas Quasthoff** *Gesang*  
**Frank Chastenier** *Klavier*  
**Dieter Ilg** *Kontrabass*  
**Wolfgang Haffner** *Schlagzeug*

Do 28.12.2017 20:00

**Peter Simonischek** *Rezitation*  
**Franei Musicbanda**

So 18.02.2018 20:00

**Marlis Petersen** *Sopran*  
**Piotr Beczala** *Tenor*  
**Thomas Hampson** *Bariton*

**Philharmonie Baden-Baden**  
**Pavel Baleff** *Dirigent*

Sa 28.04.2018 20:00

**Miljenko Turk** *Bariton*  
**Annika Boos** *Mezzosopran*  
**Christian Sturm** *Tenor*  
**WDR Funkhausorchester Köln**  
**Alfred Eschwé** *Dirigent*

Fr 25.05.2018 20:00

**Max Raabe**  
**Palast Orchester**

Thomas Quasthoff € 239,- 209,- 179,- 133,- 109,-

So können Sie  
Ihr Abo bestellen:

• Abo-Servicehotline  
0221 204 08 204

• koelner-philharmonie.de

• bei KölnMusik Ticket



Am Roncalliplatz  
(Mo bis Fr 10–18,  
Sa 10–16 Uhr)  
oder am Neumarkt  
(in der Mayerschen  
Buchhandlung,  
Mo bis Sa 9:30–19 Uhr)

6 Konzerte  
Im Abo sparen  
Sie bis zu  
**35%**

# Klassiker!

Yannick Nézet-Séguin

Die Entwicklung von den Tasteninstrumenten des 18. Jahrhunderts bis zum modernen Konzertflügel verlief nicht ohne Verluste, wie der junge Hammerklavierspezialist Kristian Bezuidenhout in seinem Programm deutlich macht. Das historische Instrument klingt leiser und ungeschliffener, aber auch differenzierter in den Klangregistern als seine auf Lautstärke und klangliches Ebenmaß getrimmten Nachfolger. Von den Vorzügen des Konzertflügels überzeugen dann gleich sechs weitere Interpreten, mit der souveränen Meisterschaft einer Elisabeth Leonskaja bis hin zum mitreißenden Temperament der jungen Beatrice Rana.

## Konzerttermine

Di 19.09.2017 20:00

**Patricia Kopatchinskaja** *Violine*  
**Mahler Chamber Orchestra**  
**Rafael Payare** *Dirigent*

Do 16.11.2017 20:00

**Isabelle Faust** *Violine*  
**MCO Academy**  
**Mahler Chamber Orchestra**  
**Teodor Currentzis** *Dirigent*

Di 23.01.2018 20:00

**Anja Harteros** *Sopran*  
**Münchener Philharmoniker**  
**Valery Gergiev** *Dirigent*

Mi 21.03.2018 20:00

**Vokalakademie Berlin u.a.**  
**Le Cercle de l'Harmonie**  
**Jérémie Rhorer** *Dirigent*

Mi 16.05.2018 20:00

**Piotr Anderszewski** *Klavier*  
**Scottish Chamber Orchestra**

So 17.06.2018 20:00

**Veronika Eberle** *Violine*  
**Chamber Orchestra of Europe**  
**Yannick Nézet-Séguin** *Dirigent*

€ 279,- 249,- 212,- 152,- 118,- | 204,-

# HÖREMPFEHLUNGEN von SATURN Hansaring



## JONAS KAUFMANN MAHLER: DAS LIED VON DER ERDE

Mahlers Meisterwerk in einer außergewöhnlichen Aufnahme aus dem Wiener Musikverein: Jonas Kaufmann singt beide Gesangspartien des Stücks. Mit den Wiener Philharmonikern unter Jonathan Nott. Erhältlich ab 7.4.



## ARCADI VOLODOS SPIELT BRAHMS

Der „Klangmagier“ Volodos veröffentlicht nach vierjähriger Wartezeit endlich wieder eine Einspielung, diesmal mit Solo-Werken von Johannes Brahms. Einmal mehr ist es unglaublich, welche Farben Volodos aus dem Flügel zaubert. Erhältlich ab 7.4.



## KHATIA BUNIATISHVILI RACHMANINOFF: KLAVIERKONZERTE NR. 2 & 3

Eine hochspannende Aufnahme von Rachmaninoffs berühmten Klavierkonzerten Nr. 2 & 3. Mit Khata Buniatishvili und der Tschechischen Philharmonie unter der Leitung von Paavo Järvi.

**SATURN KÖLN Hansaring**  
Maybachstraße 115 | 50670 Köln  
WWW.SATURN.DE



# Cello gruppe

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker



Im 18. Jahrhundert war es noch eine weltbewegende Frage, ob ein Komponist ein Streichquintett lieber mit zwei Bratschen und einem Cello besetzte – oder umgekehrt mit einer Bratsche und zwei Violoncelli. Mozart und Beethoven, beide der Viola besonders zugunsten, verdoppelten sie statt der Kniegeige. Der Cellist Boccherini sah das naturgemäß anders und bevorzugte sein eigenes Instrument mal zwei. Ebenso Franz Schubert, der andere Gründe hatte: Sowohl im »Forellenquintett« als auch im Streichquintett C-Dur wollte er das Violoncello als Melodieinstrument wie auch als Bassfundament. Denn der Klangkasten, dessen Stimme angeblich der menschlichen am nächsten kommt, eignet sich zu beidem ganz hervorragend. Erst im 20. Jahrhundert allerdings, als man erstmals einen Begriff wie »Crossover« in den Mund nahm, wurde die Cellogruppe aus dem Sinfonieorchester ausgeklüftet: Üblicherweise 12 Cellisten treten seither als Kammerorchester oder als Minichor auf, befeuert von Virtuosität, gesättigt von sonorer Klangfarbe. Sie machen sich alles auf der Grenze von U- zu E-Musik zu eigen – egal ob Meditationsklänge, Beatles-Hits oder Tangos von Astor bis Z(Pia- -olla). Die Besetzung ist so attraktiv, dass sogar immer wieder neue Stücke für die Zwölf entstehen, der Nachschub versiegt nicht.

In Deutschland heißt der berühmteste Kammerchor zwischen Bariton und Tenor (eigentlich sind das alles Solisten!) die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker; zwei davon sind übrigens Cellistinnen. Die Idee soll Herbert von Karajan gehabt haben. 1972 wurde eine Rundfunkaufnahme geordert, es ging um das berühmteste Werk eines Cellostars der Wende zum 20. Jahrhundert: Julius Klengel's Hymnus op. 57 für 12 Violoncelli. Karajan: »Das machen wir!« Die Besetzung war also vorgegeben. Aber keiner ließ sich träumen, wie das Dutzend Kniegeigen abheben würde – nicht nur mit geistvollen Arrangements von Jazz- und Tanzklassikern, auch mit witzig-überdrehten Kurkonzert-Standards und mit Opernhits, überdies schrieben große Komponisten beständig neue Werke für die Besetzung, darunter Wolfgang Rihm oder Tan Dun. In Köln heißt das Konzert wie eine Erlebnisreise mit dem Kreuzfahrtschiff: Berlin – New York – Buenos Aires, drei Traumstädte der 1920er Jahre, wo es damals den spannendsten Jazz, die lukullischsten Revuen und den laszivsten Tango gab. Das beginnt mit einer Original-Tanzsuite von Boris Blacher, swingt sich dann mit Gospel weiter, streift die Music Hall – und triumphiert vor der Pause mit Duke Ellington's »Caravan«.

## Konzerttermin

Sonntag 02.07.2017 20:00

**Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker**  
Berlin – New York – Buenos Aires

Arrangements und Bearbeitungen für zwölf Violoncelli von  
**Boris Blacher, Sebastian Currier, George Shearing, Astor Piazzolla u. a.**

Der zweite Teil gehört fast ausschließlich dem Tango, also Buenos Aires, ist aber so abwechslungsreich programmiert, dass neben einem musikalischen Lobpreis wie Horacio Salgáns »A don Agustin Bardi« ein brandgefährliches Stück wie Astor Piazzollas »Haifisch« schwimmt. Der Tangokönig Piazzolla ist denn auch der Schöpfer des Werkes mit dem aktuellsten Titel. Es heißt: »3 Minuten mit der Realität« und könnte in einer Zeit, da die Politik neuerdings über »alternative Fakten« verfügt, ein einsamer Höhepunkt werden. Thomas Rübenacker

**WDR** SINFONIE  
ORCHESTER

## LONDONER SINFONIEN

FR 23. Juni 2017  
Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 20.00 Uhr

**Joseph Haydn**

»Londoner Sinfonie Nr. 5«

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Exsultate, jubilate

Lungi da te, mio bene

aus »Mitridate, rè di Ponto«

Aer tranquillo e di sereni

aus »Il rè pastore«

**Joseph Haydn**

»Londoner Sinfonie Nr. 4«

**Christiane Karg** Sopran

**WDR Sinfonieorchester**

**Bernard Labadie** Leitung



ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Tickets 25 Euro / KölnMusik Ticket, Roncalliplatz, 50667 Köln / KölnTicket: 0221 2801 / koelnticket.de  
wdr-sinfonieorchester.de / facebook.com/wdrsinfonieorchester



Tom Gaebel

# SO GOOD TO BE ME

Tom Gaebel & His Orchestra geben ihr Philharmonie-Debüt



Tom Gaebel hat gerade ausreichend Ruhe in seinem Studio, sich der Musik zu widmen. Denn die Band, die sonst im selben Haus probt, ist im Moment ständig unterwegs. Die Band heißt Brings. Tom Gaebel und seine Big Band machen nach der traditionell arbeitsintensiven Weihnachtszeit mit rund 30 Konzerten eine kurze Verschnaufpause. Zumindest, was die Dichte der Auftritte betrifft.

»Zurzeit arbeite ich an meinem nächsten Album, das im Herbst erscheinen soll. Das letzte ist schon wieder eine gefühlte Ewigkeit her. Es wird Zeit, wieder mal was Neues zu machen.« Immer etwas Neues machen zu wollen hat den charmanten Entertainer zu dem geführt, was er jetzt ist. »Ich habe als Kind das ganze Programm durchlaufen, habe Geige gespielt und sogar Blockflöte. Später habe ich dann Posaune und Schlagzeug dazugelernt. Gesungen habe ich auch schon immer gerne. Aber meine tiefe Stimme war für das, was ich damals gerne gesungen hätte – Queen, Michael Jackson, Stevie Wonder – einfach nicht die richtige.«

Erst mit Mitte Zwanzig sang er dann einem Lehrer vor und es eröffneten sich ihm unbekannte Welten. »Ich habe schon immer die Unterhaltungsmusik der 1950er und -60er Jahre oder der früheren Jahrzehnte

gemocht, auch wenn andere diese Musik als ‚Oma-Musik‘ abtaten. Und ich singe furchtbar gerne die Hits von Sinatra und den anderen dieser Ära. Heute gibt es die verbreitete Meinung, dass man ausschließlich seine eigenen Lieder singen muss. Dabei reicht ein Blick in den klassischen Konzertbetrieb: Dort bringt doch niemand seine eigenen Lieder ins Programm. Diese Künstler sind dafür berühmt, dass sie ihre eigene Interpretation von meist hundertfach gesungenen Liedern vortragen. Es geht mir daher auch nicht darum, einen Song originalgetreu zu reproduzieren, sondern meine Version in die heutige Zeit zu transportieren.« Auch seine eigenen Lieder sind nicht der Schritt zurück in die großen Zeiten des Swing: Sie vermitteln ein Gefühl der Leichtigkeit und Lebensfreude, wie es der Swing schon immer getan hat, nur eben im Hier und Jetzt. Das wissen neben seinen Fans auch andere zu schätzen. Verschiedene weltweit tätige Konzerne nutzen seine Songs in ihren Werbetaillern, um diese Aura auf ihre Produkte zu übertragen.

Tom Gaebels Humor und Freundlichkeit passen zu seiner Musik. Oder umgekehrt. Der Titel des 2014 erschienenen sechsten Albums und das Philharmonie-Programm des mehrfachen Preisträgers des German Jazz Awards zeugen von Selbstbewusstsein: »So Good To Be Me«.

Nachdem sein erstes Album »Introducing myself« hieß, ist das nur die logische Konsequenz, oder? »Tatsächlich heißt dieser Albumtitel ja viel mehr. Es ist natürlich in gewisser Weise eine Liebeserklärung an sich selbst, aber in einem sehr introvertierten Sinne. Es bedeutet etwa: ‚Ich freue mich, ich selbst oder bei mir selbst sein zu können‘, also ohne fremde Einflussnahme über mich selbst zu bestimmen.«

Seine bescheidene Art während des Interviews will auch gar nicht zum Klischee der »Rampensau« passen. »Wenn ich in der Schul-Theatergruppe in den Proben vor kleinem Kreis schauspielern musste, war mir das eher unangenehm. In dem Moment, in dem ich dann aber vor hundert Leuten in der Aufführung auf der Bühne stand, war dieses Gefühl wie weggeblasen. Wenn ich heute mit der Band auf der Bühne stehe, ist das genauso. Manchmal singe ich mit anderen Ensembles und dann muss ich nicht meinen Kopf auch noch beim Gesamttablauf haben. In solchen Momenten kann ich voll und ganz in die Musik eintauchen. Mit einer Big Band zu singen ist einfach großartig!« Spielt in dem Ensemble dann auch noch ein großer Streicher-Apparat, ist für ihn die Sache perfekt. »Mein Traum ist es, ein großes Orchester im Hintergrund zu haben. So wie damals Elvis Presley, bei dem man das Orchester dann nicht einmal mehr gesehen hat. Das ist natürlich

unglaublich dekadent. Aber bei aller Dekadenz einfach ein fantastisches musikalisches Ereignis.«

Musikalisch sieht sich der Vierzigjährige am Ziel angelangt, auch wenn das Showleben immer wieder neue Aufgaben für ihn bereithält. Erst kürzlich trat Tom Gaebel als Coach in der RTL-Musikshow »It takes 2« auf und führte seine Gesangspartnerin nicht nur ins Finale, sondern trug mit ihr sogar die Siegetrophäe davon. Lachend kommentiert er: »Mit dem richtigen Partner an der Seite ist eben alles möglich.« Es ist nicht ganz sicher, auf wen »Partner« sich in diesem Falle bezieht. Aber das ist auch ganz gleich, denn es wäre allzu legitim, dass Tom Gaebel es auch gut findet, Tom Gaebel zu sein. Denn spätestens, wenn »Dr. Swing« auf der Bühne steht und seine Musik in den Saal strömen lässt, hat vor allem sein Publikum etwas davon.

Othmar Gimpel

## Konzerttermin

Samstag 20.05.2017 20:00

**Tom Gaebel** voc  
& **His Orchestra**

»So Good To Be Me«

# Sechzig!

Markus Stockhausen feiert mit besten Musikerfreunden

Das Jahr 2000 war für Markus Stockhausen ein ganz besonderes. Musikalisch wie privat. Endlich konnte er seine musikalische Freundschaft mit dem Bassisten Arild Andersen und dem Schlagzeuger Patrice Héral auch mit einer Studioaufnahme besiegeln. Wobei man für die vielfach gefeierte CD »Kartà« keinen Geringeren als den norwegischen Jazzgitarrenisten Terje Rypdal mit ins Team holte. »In jenem Jahr trat aber auch Tara in mein Leben«, so Stockhausen. Seit 2000 sind der Trompeter und die Klarinetistin Tara Bouman ein Paar. Im Jahr darauf hob man dann gemeinsam mit »Moving Sounds« ein Duo-Projekt aus der Taufe, das sich seitdem in hunderten Konzerten der spirituell-meditativen Seite von Musik gewidmet hat. Das Erkunden und Eindringen in vor allem magisch schöne Klangräume zieht sich andererseits schon immer wie ein roter Faden durch Stockhausens Musikervita. Und spätestens seit jenem legendären Album »Continuum«, auf dem Stockhausen 1984 an der Seite des Pianisten Rainer Brüninghaus mitwirkte, gehört sein klarer und so ungemein intensiv dahinschwingender Trompetensound zu den absoluten Ausnahmestimmen im Jazz.

Markus Stockhausen hört man sofort aus dem Chor großer Trompeter heraus. Zudem ist er einer der neugierigsten, offensten und vor allem phantasiereichsten Musiker. Oder wie es schon früh sein berühmter Trompetenlehrer Manfred Schoof prognostizierte: »Markus ist für

mich ein typisches Beispiel für die Wachheit der jungen Musiker, die alles in sich aufsaugen und daraus irgendwann einmal eine Synthese schaffen werden.« Dass Stockhausen keine musikalischen Scheuklappen und Schubladen kennt, hat er nicht zuletzt in und mit der Kölner Philharmonie viele Male bewiesen. Bei den spektakulären konzertanten Aufführungen mancher Teilstücke aus der Oper »Licht« seines Vaters Karlheinz spielte er eine Hauptrolle. 1991 kreierte er mit seinem Bruder Simon die »KölnMusik Fantasy«, die unter freiem Himmel und vor 70.000 Zuschauern zu einem multimedialen Sound-Ereignis wurde. Und 2008 gastierte Stockhausen mit einem exquisiten Weltmusik-Kollektiv, dem neben Tara Bouman auch der Jazzpianist Florian Weber angehörte.

Seit diesem Konzert fühlen sich Stockhausen und Weber musikalisch durchaus seelenverwandt. »Ich bin einfach fasziniert von seinem Können, seiner Vielseitigkeit und nicht zuletzt von seiner Energie«, sagt Stockhausen über Weber. Erst im letzten Jahr veröffentlichten beide auf dem Renommierlabel ECM das Duo-Album »Alba«, das mit Lorbeeren überschüttet wurde. Und wenig überraschend ist es, dass Weber nun zu den handverlesenen Gästen gehört, die Stockhausen anlässlich seines Sechzigsten (am 2. Mai) zum philharmonischen Geburtstagskonzert eingeladen hat. Mit dabei ist selbstverständlich Tara

Bouman. Außerdem dürfen an diesem Abend drei Musiker nicht fehlen, mit denen Stockhausen 2007 das Jazzmeisterwerk »Joyosa« herausgebracht hat. Dazu gehören der ungarische Gitarrenvirtuose Ferenc Snétberger, der norwegische Bassist Arild Andersen sowie der französische Drummer Patrice Héral. An ihnen schätzt Stockhausen nicht nur ihre klanglichen Charakterzüge (von Andersens Bass-Sound etwa schwärmt er: »Ich kenne keinen schöneren und voluminöseren Bassklang.«) Wie mit Tara Bouman und Florian Weber versteht er sich mit Snétberger, Andersen und Héral musikalisch blind. Und so kann Markus Stockhausen schon jetzt versprechen, dass bei diesem vom Jazz aromatisierten Jubiläumskonzert die vielfarbige Schönheit und Tiefe der Improvisationsmusik keinesfalls zu kurz kommen wird.

Guido Fischer

## Konzerttermin

Donnerstag 25.05.2017 20:00 Christi Himmelfahrt

**Markus Stockhausen** Trompete, Flügelhorn

**Tara Bouman** Klarinette, Bassklarinetten

**Florian Weber** Klavier

**Ferenc Snétberger** Gitarre

**Arild Andersen** Bass

**Patrice Héral** Drums

Konstellationen

EUROPEAN SCHOOL  
FOR ECONOMICS &  
MANAGEMENT  
**eufom**  
DEUTSCHLAND

## International und praxisnah studieren

Semesterstart: 15. September 2017

» Jetzt einschreiben!

### European Management

Bachelor of Arts (B.A.) – 7 Semester – ohne NC

### European Business & Psychology

Bachelor of Science (B.Sc.) – 7 Semester – ohne NC

#### Studienorte:

Düsseldorf | Essen | Frankfurt | Hamburg | Köln | München | Stuttgart

#### Beratung unter:

☎ 0800 1 97 97 97 ✉ studienberatung@eufom.de

eufom European School for Economics & Management – eine School der FOM Hochschule

2017  
ROMANISCHER  
SOMMER  
KÖLN

**LICHT  
MI 21. —  
FR 23. JUNI  
2017**

**Raum Atmos • Johannes S Siermanns  
Norbert Rodenkirchen • Et Lux • Wolfgang Rihm  
Huelgas Ensemble • Minguet Quartett  
Teofilovici • Traditionelle serbische Gesänge  
Matthias Schriefl • Ensemble Ordo virtutum  
Stefan Morent • Musik des Mittelalters  
La Monte Young • Second Dream  
Dream Light • Marian Zazeela • Marco Blaauw  
Eternal Dream Brass Ensemble**

Veranstaltet von musik+konzept e.V. gemeinsam  
mit dem Westdeutschen Rundfunk Köln/Kuturradio  
WDR 3 [www.romanischer-sommer.de](http://www.romanischer-sommer.de)

WDR 3

Stadt Köln  
Kultur

Gefördert vom Ministerium  
für Familie, Kinder, Jugend,  
Kultur und Sport des Landes  
Nordrhein-Westfalen

100 Jahre  
1918-2018

100 Jahre  
1918-2018

100 Jahre  
1918-2018

# himmlisch

Vox Luminis lässt Monteverdis »Marienvesper« erstrahlen

## Konzerttermin

13.05.2017 Samstag 20:00

Vox Luminis

Freiburger Barockorchester  
Lionel Meunier Bass und Leitung

Claudio Monteverdi  
Vespro della Beata Vergine SV 206  
»Marienvesper«

Eine ganze musikalische Epoche lief in seinem Schaffen zusammen und eine neue kündigte sich darin an: Claudio Monteverdi war die musikalische Zentralgestalt des Übergangs von der Renaissance zum Barock. Zur 450. Wiederkehr seines Geburtstags feiert ihn die Kölner Philharmonie mit exemplarischen Darbietungen seiner Meisterwerke. Nachdem bereits das sinnliche Raffinement der »Musikalischen Scherze« und eine konzertante Fassung des farbenreichen Musikdramas »Die Heimkehr des Odysseus« zu erleben waren, steht nun mit der »Marienvesper« die Aufführung eines der bedeutendsten Sakralwerke der Musikgeschichte bevor. Monteverdi sprengte damit alles bis dahin klanglich und stilistisch Dagewesene. Das Werk passte in keine gängigen liturgischen Abläufe. Sein geistlicher Rahmen war erfüllt mit tönender Leidenschaft. Möglicherweise öffnete es seinem Schöpfer auch die Tür zum angesehenen Amt des Domkapellmeisters von San Marco in Venedig.

Ob es tatsächlich die »Marienvesper« war, mit deren Einstudierung und Aufführung Monteverdi 1613 die venezianische Patrizierschaft von sich zu überzeugen wusste, lässt sich nicht belegen. Den Kennern vor Ort jedenfalls dürfte sie bekannt gewesen sein, denn ausgerechnet in Venedig waren drei Jahre zuvor ihre Stimmen im Druck erschienen. Monteverdi hatte damit eine Zusammenschau aller Möglichkeiten der Kirchenmusik seiner Zeit vorgelegt. Er brachte polyfone und psalmodierende Mehrstimmigkeit zum Einsatz und traditionelle Cantus-firmus-Gesänge. Mit der zeitgenössischen, expressiven Textausdeutung im Stile seiner weltlichen Motetten sorgte er ebenso für Spannung wie mit theatralen Echoeffekten oder dem lustvollen Einsatz von Tanzrhythmen. Dass der Komponist darüber hinaus zweimal aus seinem »L'Orfeo« zitierte, zeigt deutlich, wie sehr er die Andacht in der Musikdramatik verankert wissen wollte. Gewidmet war die »Marienvesper« Papst Paul V. – Monteverdi hatte sie bei einer Reise nach Rom gleichsam als Bewerbungsunterlage im Gepäck. Es zog ihn fort vom Hof des Herzogs Gonzaga in Mantua, an dem ihm, nach ersten Höhenflügen, sein privates und künstlerisches Dasein zunehmend ausweglos erschien. Das Tor zur Heiligen Stadt öffnete sich ihm damit zwar nicht, doch kurz darauf erschloss er sich mit seinem künstlerischen Wagemut das Wirken in der schillernden Serenissima.

Für die Aufführung von Monteverdis »Marienvesper« in der Kölner Philharmonie finden nun zwei Originalklangensembles der Extraklasse zusammen: Das Freiburger BarockConsort, eine aus Mitgliedern des formidablen Freiburger Barockorchesters bestehende Formation, die sich auf kleiner besetzte Musik des 17. und frühen 18. Jahrhunderts spezialisiert hat. Und das 2004 gegründete belgische Vokalensemble Vox Luminis, das mit seiner Besetzung von nur zwölf Sängerinnen und Sängern für höchste Klangtransparenz sorgt. Es ist zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu erleben. Unter seinem jungen Leiter Lionel Meunier, der bei den großen Leitsternen seiner Zunft – wie Philippe Herreweghe oder Ton Koopman – in die Lehre gegangen ist, erringt Vox Luminis auch für seine exzellenten Einspielungen einen Preis nach dem anderen. Ganz beglückt fasste das Klassikmagazin »Rondo« jüngst zusammen: »Intonation scheint nie ein Problem, gemeinsames Dekklamieren ebenso wenig. Begeisternd auch die schiere Schönheit der Stimmen in allen Registern. Alles zusammen bedingt jenes beglückende »Einrasten« auf vertikaler Ebene, das Alte Musik zu einem mitreißenden Erlebnis machen kann, wenn es funktioniert – und das ist in dieser Vollkommenheit nicht allzu häufig.«

Oliver Binder

Piano-Center  
by  
MUSIC STORE  
professional

E-Piano oder traditionelles Klavier?  
Wir beraten Sie!



Fame DP-8600  
Digital Piano, schwarz matt

TOPSELLER!  
699,-



Yamaha B1 PE  
Akustisches Klavier, schwarz poliert

TOPSELLER!  
3.390,-



PIANO CENTER MUSIC STORE

Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3380  
www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de

# Entspannt wachsen

Christoph und Julian Prégardien – das Vater-Sohn-Duo auf der Bühne



Julian Prégardien



Christoph Prégardien

## Konzerttermin

Mittwoch 17.05.2017 20:00

Christoph Prégardien Tenor  
Julian Prégardien Tenor  
Michael Gees Klavier

Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven,  
Friedrich Silcher, Franz Schubert und Johannes Brahms

Zum Glück ist Julian ein wacher Geist, der vorausschauend denkt. »Es hört nicht auf, aber es war mir von vornherein klar«, gesteht Julian Prégardien. Immer wieder diese bohrenden Fragen nach dem Vater und nach den musikalischen Genen, der Vorbild-Funktion und der haus-eigenen Messlatte. Beide sind Sänger, beide Tenor, Christoph, der Senior, und Julian, der Junior, dem die Familienbande zwar teuer ist, der sich aber genauso viel Eigenständigkeit wünscht wie jeder andere Mensch auch. »Natürlich ist es eine Herausforderung, aber keine Bürde, was der Vater bis heute leistet.«

Sie gehen beide sehr unverkrampft mit diesem Thema um, nach außen und innerhäuslich. Sie schmunzeln gemeinsam, und manchmal verraten ihre Augen mehr als sie mit Worten preisgeben; doch strahlen sie nicht nur eine Vertrautheit aus, sondern auch eine Entspantheit, die sich aufs Musikmachen nur positiv auswirken kann. »Unsere Stimmen haben sich einander immer mehr angenähert«, erklärt Christoph. »Eigentlich wollte Julian Bariton werden«. Albert Dohmen hatte mit seiner Verkörperung des Don Giovanni dem damals fünfjährigen Julian imponiert. Begonnen hat er dann tatsächlich als Erster Bass im Limbur-

ger Domchor: »Nach dem Stimmbruch hatten sich alle Ausflüge in ein tieferes Fach jedoch erledigt.«

Zwar zeichnete sich Julians musikalische Begabung früh ab, doch die Eltern Prégardien hielten den Ball flach. Ein besonderes »Den müssen wir gut pflegen« gab es nicht. Lockerheit dominierte. Julian bekam eines Tages Klavierunterricht, genau wie sein Bruder auch. »Das Ziel war, dass er sich normal entwickeln kann. Allerdings haben wir ihn, um seinem großen Interesse gerecht zu werden, zusätzlich beim Domchor angemeldet.« Auch der Vater hat einst in diesem Limburger Chor gesungen. Nur dass seine Eltern lieber eine sicherere Alternative zur Musik sehen wollten. »Wie würde man in einer kleineren Stadt wie Limburg später seinen Unterhalt verdienen können? Die Möglichkeiten als Profi-Musiker waren eher gering.« Doch die juristische Ausbildung blieb nur ein Intermezzo. Schon das erste Semester in Frankfurt trieb Christoph Prégardien allen Enthusiasmus aus und ihn zur Musik hin.

Für Julian war schon mit 17 oder 18 klar, dass er Musiker werden wollte, nur in welcher Form? Schulmusiker, möglicherweise Dirigent. Aber

Liedsänger? Opernsänger? Über den Umweg von Chorkonzerten, unter anderem bei Frieder Bernius und Philippe Herreweghe in Gent, hat er Erfahrungen sammeln und die eigenen stimmlichen Möglichkeiten ausloten können. Mehr als bei den Instrumentalisten zählt zum Los des Sängers, sich gegen alle Verlockungen des Repertoires zu wappnen. Nicht zu früh, nicht zu viel wagen, um der Stimme eine natürliche Entwicklungschance zu geben. Immer wenn der Vater mahnte, bewies Julian eigene Willensstärke. Augenzwinkernd gibt er zu: »Die Phase meiner Beratungsresistenz neigt sich erst jetzt langsam dem Ende zu.« Zum Glück sei er nicht so veranlagt, dass man ihm bereits mit 25 den »Lohengrin« angeboten hätte. »Trotzdem war der Schritt ins erste Fach-Engagement an der Frankfurter Oper 2009 eine Ansage.« Bereits im zweiten Jahr sang er fünf Partien, darunter konzertant Mahlers »Lied von der Erde«. »Da habe ich meine Grenzen dann schnell erkannt und abgelehnt. Das Opernhaus hat das glücklicherweise angenommen.« So hat sich auch Julians Stimme natürlich entwickeln können, ohne Gefährdungen durch falsche Repertoire-Politik. Inzwischen treten Vater und Sohn vermehrt zusammen auf, ob bei Liederabenden oder mit Christoph am Pult, etwa bei Bachs Passionen ... Christoph Vratz



## Mai

### ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

28. April bis 7. Mai '17

<b>MO 01</b> ab 11:00 Maifreitag ACHT BRÜCKEN Freilafen	In der Kölner Philharmonie und im WDR Funkhaus am Wallrafplatz bietet ACHT BRÜCKEN von 11 Uhr bis Mitternacht Konzertprogramm bei freiem Eintritt: Werke von György Ligeti, Mauricio Kagel, Unsuk Chin, Helmut Lachenmann u.a. werden interpretiert von Das Neue Ensemble (11:00/12:30), vom Ensemble Modern (16:00/20:00), dem SWR Experimentalstudio (18:00) und vielen anderen. Im Filmforum werden Filme mit Musik von Mauricio Kagel gezeigt. Gefördert durch die Kunststiftung NRW Eintritt frei
<b>MI 03</b> 20:00 Einstürzende Neubauten Greatest Hits Medienpartner: speX	In Zusammenarbeit mit c/o pop Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTT.
<b>DO 04</b> 12:30 ACHT BRÜCKEN Lunch	ACHT BRÜCKEN €45,- 45,- 30,- 30,- 30,- 30,-   Z: €30,- Restkarten erhältlich
<b>FR 05</b> 20:00 Käpfn Peng words Inna Modja words Malikah words s t a r g a z e André de Ridder Violine und Leitung Andi Haberl Percussion Maria Schneider Percussion Saled Silbak Ud Aly Keita Balafon	Spitting Chamber Music Unterstützt durch die DEG-Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes Medienpartner: JUICE ACHT BRÜCKEN €30,-
<b>SA 06</b> 21:00 Zohar Fresco Rahmentrommel, Komposition, Arrangements V Suresh Ghatam Mishrif Ahmet Darbuka Christian Thomé Percussion, Elektronik Mariana Sadovska Stimme, Komposition Phoini Melitadits Tanz, Choreographie Adonis Nabé Tanz, Choreographie Hans Neuhoff Konzeption und Gesanleitung u. a.	Trommelsprachen – Languages of Drums Medienpartner: Jazz thing ACHT BRÜCKEN €30,-
<b>SO 07</b> 11:00 Donatienne Michel-Dansac Sopran Gürzenich-Orchester Köln François-Xavier Roth Dirigent Benjamin Britten Four Sea Interludes op. 33a für Orchester, Aus der Oper »Peter Grimes« Unsuk Chin	

## Jugend musiziert

Konzert der Bundespreisträger aus Nordrhein-Westfalen

»Jugend musiziert« ist ein jährlich seit 1964 ausgetragener Wettbewerb für musikinteressierte Schülerinnen und Schüler, die zeigen wollen, was sie mit ihren Instrumenten schon so alles können. In diesem Jahr sind junge Musikerinnen und Musiker in den Kategorien Klavier, Harfe, Gesang solo, E-Gitarre und Drumset, Bläser-, Streicher- und Akkordeonensemble sowie Ensembles der neuen Musik am Start.

Der Wettbewerb ist in drei Phasen aufgebaut: Zuerst finden die knapp 140 verschiedenen Regionalwettbewerbe statt, von denen die jeweils besten Musiker am Landeswettbewerb teilnehmen dürfen, der für die Teilnehmer aus Nordrhein-Westfalen vom 24. bis zum 28. März in Münster stattfindet. Die Gewinner des Landeswettbewerbs werden zum Bundeswettbewerb (vom 1. bis 8. Juni in Paderborn) weitergeleitet, der in diesem Jahr zum 54. Mal abgehalten wird. Die Gewinner aus NRW dürfen mit den besten Beiträgen des Wettbewerbs ein Konzert in der Kölner Philharmonie geben.

»Jugend musiziert« setzt jedes Jahr aufs Neue wesentliche Impulse für das Musikleben in Deutschland und zwar nicht zuletzt, weil der Wettbewerb auch für Instrumente, die keine klassischen Orchesterinstrumente sind, wie z. B. das Akkordeon, für weniger bekannte Werke und für neue Stilrichtungen eine Plattform geschaffen hat. MK

### Konzerttermin

Sonntag 25.06.2017 11:00

Jugend musiziert

Konzert der Bundespreisträger aus Nordrhein-Westfalen  
KölnMusik gemeinsam mit dem Landesmusikrat NRW  
€ 12,-

<b>SO 14</b> 11:00 Anja Petersen Sopran Franziska Gottwald Mezzosopran Florian Cramer Tenor Raimund Nolte Bass Kölner Kantorei Bochner Symphoniker Georg Hage Dirigent Wolfram Buchenberg Cantico di frate sole Sonnenangang des hl. Franz von Assisi für Mezzosopran, Chor und Orchester Wolfgang Amadeus Mozart Missa c-Moll KV 427 (47a) für Soli, Chor und Orchester »Große Messe« Thomas Cornelius Agnus Dei – für Soli, Chor und Orchester Netzwerk Kölner Chöre gemeinsam mit KölnMusik €36,- 32,- 28,- 22,- 17,- 11,-   Z: €28,- A Kölner Chorkonzerte 5	<b>SO 14</b> 16:00 Pablo Sáinz Villegas Gitarre Amsterdam Sinfonietta Candida Thompson Violine und Leitung Werke von Ralph Vaughan Williams, Joaquín Rodrigo, Nino Rota, Francisco Tárrega, Luigi Boccherini und Astor Piazzolla KölnMusik €35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,-   Z: €25,- A Sonntags um vier 5	<b>MI 10</b> 20:00 Hilary Hahn Violine Orchestre National de Lyon Leonard Slatkin Dirigent César Franck Le chasseur maudit (Der verfluchte Jäger) FWV 44 Peter Jiritsch Tschalkowsky Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 CS 54 Hector Berlioz Symphonie fantastique op. 14 Episoden aus dem Leben eines Künstlers Westdeutsche Konzertdirektion Köln €85,- 75,- 55,- 45,- 35,- 20,-   Z: €50,- A Meisterkonzerte Zyklus A 6	<b>DO 11</b> 12:30 Philharmonielunch WDR Big Band Köln Bob Mintzer  d. arr. KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk Eintritt frei	<b>DO 11</b> 20:00 Mike Mainieri vib. WDR Big Band Köln Bob Mintzer  d. arr.	<b>DO 15</b> 20:00 Rafal Blechacz Klavier/ Kammerorchester Basel Trevor Pinnock Dirigent Ludwig van Beethoven Ouvertüre – aus: Die Geschöpfe des Prometheus op. 43 Konzert für Klavier und Orchester
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**ILSE STAMMBERGER**  
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE  
GROSSE BRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

FOTOGRAFIE ALFRED JANSEN | LOCATION : GALERIE ANJA KNOESS · INSTALLATION CHRISTINA OHLMEYER

## HOF 18 BAR-BISTRO

### Klassik trifft Moderne

Genießen Sie die frische und farbenfrohe Atmosphäre im modernen HOF 18 Bar-Bistro, direkt am Heintelmännchenbrunnen und neben dem Brauhaus Früh am Dom.

Hier werden Kaffeespezialitäten, frisch zubereitete Snacks und Flammkuchen, sowie Cocktails und Longdrinks serviert - und selbstverständlich unser frisch gepaftes FRÜH Kölsch.

Beobachten Sie das bunte Treiben rund um den Heintelmännchenbrunnen aus erster Reihe - bei einem erfrischenden Aperitif vor oder für den kleinen Hunger nach dem Besuch der Philharmonie!

**HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus Früh am Dom**  
Am Hof 18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215  
gastronomie@frueh.de • www.frueh-gastronomie.de

**früh**  
GASTRONOMIE







Fotografieren ist ansonsten  
in den Sälen und auf den  
Terrassen der Philharmonie  
erlaubt. Die Mitnahme von  
Drehkameras und Videokameras  
sowie von Stativen ist in  
den Sälen und auf den  
Terrassen untersagt.

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik  
gemeinsam mit dem WDR Sinfonorchester  
Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln  
ermöglicht.

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**WDR 3**

GÜRZENICH  
GÜRZENICH KÖLN

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik  
gemeinsam mit dem WDR Sinfonorchester  
Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln  
ermöglicht.

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**WDR 3**

GÜRZENICH  
GÜRZENICH KÖLN

- BE** Preisgruppe
- ACDF** Block
- GHLMNQ** auch Seitenplätze **A \* D \***
- KOP** auch Reihe 32 und 33 **LQ**
- Y \*\*** auch Seitenplätze **GM** Reihe 29 und 30 **I KOP**
- U \*\* X \*\*** Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
- Z** Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4) **A**
- RS** Stehplätze und Rollstuhlplätze
- \*** In diesen Blöcken kann es kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.
- ♦** Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
- durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

**PhilharmonieVeedel**  
**Do 11.05. 15:00** Eltzhof  
**Fr 12.05. 16:00** Altenberger Hof  
**Sa 13.05. 15:00** Bürgerhaus Kalk  
**So 14.05. 15:00**  
 Bürgerzentrum Engelshof e.V.  
**Sa 20.05. 16:00**  
 Bürgerzentrum Chorweiler  
**So 21.05. 11:00** Comedia  
**Nadja Karasjewa** Gesang  
**Laura Dobberstein** Gitarre  
**Tobias Sykora** Violoncello  
**Philipp Zobel** Percussion  
**Hajo Wiesemann** Klavier  
 Spatzenschwätzen  
 Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.  
 Empfohlen für Kinder ab 3 Jahren.  
**KölnMusik**  
 Erwachsene: € 6,-  
 Kinder ab einem Jahr: € 4,-  
 Für begleitende Erzieher bei Kindertagesstätten-Gruppen ist der Eintritt frei.

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MO 05**  
 18:00  
**Phlegstimmung**  
 Johanna Winkel *Sopran*  
 Catherine Wyn-Rogers *Alt*  
 Andrew Staples *Tenor*  
 Simon Bailey *Bassbariton*  
 Chor des Bach-Vereins Köln  
 Extrachor des Bach-Vereins Köln  
 Sinfoniorchester Wuppertal  
 Thomas Neuhoff *Dirigent*  
**Edward Elgar**  
 The Kingdom op. 51  
 Oratorium für Soli, Chor und Orchester  
 Gefördert durch das Kulturamt der Stadt Köln, die Elgar Society, den Elgar Family Trust und den Elgar-Freundeskreis Deutschland  
 17:00 Einführung in das Konzert durch Wolfgang-Armin Rittmeier, Leiter des Elgar-Freundeskreises Deutschland  
 Netzwerk Kölner Chöre  
 gemeinsam mit **KölnMusik**  
 € 36,- 32,- 28,- 22,- 17,- 11,-  
**A** Kölner Chorkonzerte 6

**DO 08**  
 12:30  
 Philharmonielunch  
 wie So 11.06. 11:00  
**KölnMusik** gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln  
 Eintritt frei

**MO 11**  
 16:00  
**Adrienne Haan Mezzosopran**  
**Marc Secara Bariton**  
**Kölner Jugendchor St. Stephan**  
**Deutz-Chor Köln**  
**Philharmonie Südwestfalen**  
**Heinz Walter Florin Leitung**  
 »Ich hätte' gelantzt heut' Nacht«  
 Ein Streifzug durch die Welt des Musicals  
 Deutz-Chor Köln e.V.  
 € 51,- 46,- 42,- 36,- 30,- 24,- | Z: € 30,-

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

# Highlights im Juni/Juli

**21.06.2017**  
**Mittwoch**  
**Mitwwoch**  
**20:00**

**21.06.2017**  
**Samstag**  
**20:00**

**25.06.2017**  
**Sonntag**  
**20:00**

**02.07.2017**  
**Sonntag**  
**20:00**

Kölner Philharmonie  
 Bischofsgartenstraße 1  
 50667 Köln  
 koelner-philharmonie.de  
**Philharmonie-Hotline: 0221 280 280**

# Tigran Hamasyan

**21.06.2017**  
**Mittwoch**  
**Mitwwoch**  
**20:00**

**21.06.2017**  
**Samstag**  
**20:00**

**25.06.2017**  
**Sonntag**  
**20:00**

**02.07.2017**  
**Sonntag**  
**20:00**

Kölner Philharmonie  
 Bischofsgartenstraße 1  
 50667 Köln  
 koelner-philharmonie.de  
**Philharmonie-Hotline: 0221 280 280**

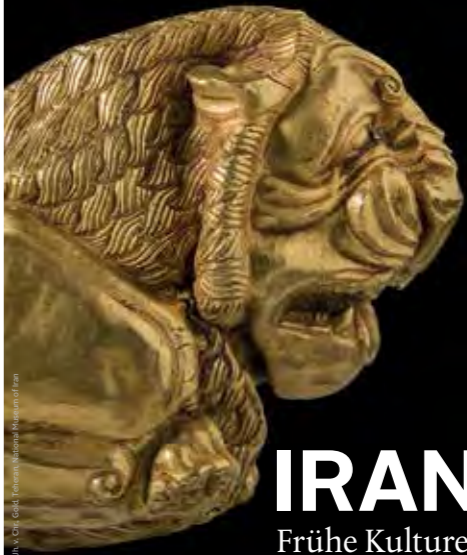
**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

**MI 31**  
 20:00  
**Schumann Quartett**  
 Erik Schumann *Violine*  
 Ken Schumann *Violine*  
 Liisa Randalu *Viola*  
 Mark Schumann *Violoncello*  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Streichquartett F-Dur KV 590  
**Samuel Barber**  
 Streichquartett h-Moll op. 11  
**Aribert Reimann**  
 Adagio – zum Gedenken an Robert Schumann  
**Ludwig van Beethoven**  
 Streichquartett F-Dur op. 59,1  
 »1. Rasumowsky-Quartett«  
**KölnMusik**  
 € 27,-  
**A** Quartetto 7

BUNDESKUNSTHALLE



Zeitgleich:  
Der Persische  
Garten  
auf dem  
Museumsplatz

# IRAN

Frühe Kulturen zwischen  
Wasser und Wüste  
13. April – 20. August 2017 in Bonn

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland  
www.bundeskunsthalle.de

## VON DER HEYDT-MUSEUM WUPPERTAL



ADOLF ERBSLÖH

DER AVANTGARDE MACHER

11.4. - 20.8.2017

erbsloeh-ausstellung.de

Mädchen mit rotem Rock, 1910, Von der Heydt-Museum Wuppertal © VG Bild-Kunst, Bonn 2017

CD-TIPPS

# Erste Liebe

Die erst 24-jährige italienische Pianistin kann natürlich noch nicht auf jahrzehntelange Erfahrungen zurückgreifen, wohl aber auf ihre musikalische Gefühlswelt, da sie aus einer Musikerfamilie stammt, und auf ihre erste große Liebe. Diese gilt Johann Sebastian Bach, seinem Kosmos aus Musik und Menschlichkeit, die Beatrice Rana wahrnimmt und in der Interpretation der Goldberg-Variationen zum Klingen bringt. Wie nahezu alle Kompositionen des Genies Bach sind auch diese Variationen gleichermaßen Meilen- und Prüfstein, und kein Musiker kommt an dieser Herausforderung vorbei. Beatrice Rana stellt uns eine anfangs romantische und zärtliche Interpretation vor, die immer ungestümer und selbstbewusster wird und sich auf diese Weise einföhlt in die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Variationen. Man darf gespannt sein auf den weiteren Weg dieser noch sehr jungen Ausnahme-Pianistin. € 17,99



# Unzer-trennlich

Johann Sebastian Bach und John Eliot Gardiner, das sind zwei Namen, die in unserer Zeit nicht voneinander zu trennen sind. Der Komponist ist ein Solitär in der Musikgeschichte, der Dirigent ein getreuer Diener dieser Geschichte, der uns

mit seinen Interpretationen ermöglicht, die Musik des Thomaskantors zu erleben, zu staunen, ergriffen zu sein und bescheiden zu werden. Zum zweiten Mal hat John Eliot Gardiner mit seinem Monteverdi Choir und den English Baroque Soloists die Matthäus-Passion eingespielt – das erste Mal vor



nunmehr 28 Jahren in einer sehr bemerkenswerten Studioaufnahme in solistischer Besetzung, nun als Abschluss einer Tournee in einer Live-Aufnahme aus dem Dom zu Pisa. Man hat den Eindruck, dass dieser Mitschnitt ein »Näherdran« bedeutet, es ist Sir John Eliot Gardiner in dieser neuen Aufnahme gelungen, den theologischen Anspruch der Komposition Bachs, ihren dramaturgischen Aufbau dem Hörer nahezubringen und die Leidensgeschichte direkter und emphatischer zu vermitteln. Unter den Sängerstimmen ist besonders die Leistung von James Gilchrist als Evangelist hervorzuheben. € 27,99

**Texte: Lutz Ronnewinkel.** Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

en · Terminplan zum Herausstreunen · Terminplan zum Herausstreunen · T

Highlights im Mai

01.05.-2017  
Montag  
ab 11:00

## ACHT BRÜCKEN Freihafen

04./07.05.2017  
Donnerstag/Sonntag  
20:00

## Unsus Chin im Porträt

13.05.-2017  
Samstag  
20:00

## Monteverdi »Marienvesper«

20.05.2017  
Samstag  
20:00

## Tom Gaebel & His Orchestra

**Gürzenich-Orchester Köln**  
François-Xavier ROTH *Dirigent*  
ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln  
Eintritt frei

**DO**  
**04**  
20:00

**Victor Hanna Percussion**  
Samuel Favre *Percussion*  
Dimitri Vassilakis *Klavier*  
Ensemble *Intercontemporain*  
Bruno Mantovani *Dirigent*

Unsus Chin im Porträt I  
Unsus Chin  
cosmignimicks – für Ensemble  
Doppelkonzert  
für Klavier, Schlagzeug und Ensemble

Allegro ma non troppo  
Fassung für Schlagzeug solo und Tonband

Gaugalon  
Szenen eines Straßentheaters für Ensemble  
Kultursthiftung des Bundes  
Medienpartner: k.west

Gefördert durch die Kultursthiftung des Bundes  
Medienpartner: k.west  
Zu diesem Konzert findet der Wettbewerb »Kritiker gesucht« statt. Informationen und Teilnahmebedingungen dazu unter [achtbruecken.de](http://achtbruecken.de).

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke gemeinsam mit Unsus Chin  
ACHT BRÜCKEN  
€ 30,-

Le Silence des Sirenes  
für Sopran und Orchester  
**Maurice Ravel**  
Une barque sur l'océan  
aus den »Miroirs« für Klavier  
Fassung für Orchester  
**Claude Debussy**  
La Mer L 109

10:00 Einführung in das Konzert  
Gürzenich-Orchester Köln  
€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: € 16,-

ⓐ Gürzenich-Orchester Köln – Familienabonnement A 3  
Großes Abonnement Sonntag 9  
Kleines Abonnement A Sonntag 5

**SO**  
**07**  
20:00

**Stobhan Stegg Sopran**  
Sunwook Kim *Klavier*  
SWR Symphonieorchester  
Tito Ceccherini *Dirigent*  
Abschlusskonzert  
Unsus Chin im Porträt II

Unsus Chin  
Gratifi – für großes Ensemble  
Konzert für Klavier und Orchester  
Puzzles and games from Alice in Wonderland  
Fassung der Konzertsuite für ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln  
und Unsus Chin nach »Alice in Wonderland« und »Through the Looking Glass« von Lewis Carroll

Gefördert durch die Kultursthiftung des Bundes und das Kuratorium KölnMusik e. V.  
Medienpartner: k.west  
19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke  
ACHT BRÜCKEN  
€ 45,- 45,- 30,- 30,- 30,- | Z: € 30,-

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Kultursthiftung des Bundes  
KUNST STIFTUNG  
Kuratorium KölnMusik e.V.

Stadt Köln WDR

KUNST STIFTUNG des Bundes  
Kuratorium KölnMusik e.V.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Terminplan zum Herausstreunen · Terminplan zum Herausstreunen · T

Looking Back – Moving On  
Westdeutscher Rundfunk  
€ 29,- 26,- 22,- 15,- 10,- 8,-

ⓐ Jazz-Abo Soli & Big Bands 6

**FR**  
**12**  
20:00

**Natalie Karl Sopran**  
**Matthias Klitz Tenor**  
WDR Funkschausorchester Köln  
**Alfred Eschwe Dirigent**  
Himmelblau  
Werke von Franz von Suppé,  
Johann Strauß, Emmerich Kálmán  
und Franz Lehár

**KölnMusik**  
€ 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- | Z: € 25,-  
ⓐ Operette und ... 5

**SA**  
**13**  
20:00

**Vox Luminis**  
Freiburger Barockorchester  
**Lionel Meinier Bass und Leitung**  
**Claudio Monteverdi**  
Vespri della Beata Vergine SV 206  
»Marienvesper«  
Ob Bach-Motetten, filämische Polyphonie oder venezianische Mehrchörigkeit – alles, was das belgische Vokalensemble Vox Luminis unter Leitung seines Gründers Lionel Meinier bislang live oder im Aufnahmestudio gesungen hat, löst Bewunderung aus. »Die Stimmen sind herausragend, sowohl in den Solo-Partien als auch im Chor«, wie Kritiker meinen. Die epochale, 1610 veröffentlichte »Marienvesper« von Claudio Monteverdi, die die Musikwelt nachhaltig beeindruckte, verunsicherte und voranbrachte, ist auch heute noch eines der intensivsten Hörerlebnisse und eine Herausforderung für jedes Ensemble.

**KölnMusik**  
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-  
ⓐ Baroque ... Classique 6

Nr. 3 c-Moll op. 37  
**Matthias Arter**  
Aquarelli über das Ricerca a 6 von Johann Sebastian Bach BWV 1079 für Orchester

Westdeutsche Konzertdirektion Köln  
€ 70,- 60,- 45,- 40,- 30,- 20,- | Z: € 45,-  
ⓐ Meisterkonzerte Zyklus C 5

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Sinfonie d-Moll op. 107  
»Reformations-Sinfonie«  
Westdeutsche Konzertdirektion Köln  
€ 70,- 60,- 45,- 40,- 30,- 20,- | Z: € 45,-  
ⓐ Meisterkonzerte Zyklus C 5

**D1**  
**16**  
20:00

**Rudolf Buchbinder Klavier**  
St. Petersburger Philharmoniker  
Yuri Temirkanov *Dirigent*  
**Johannes Brahms**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15

**Peter Iljitsch Tschaikowsky**  
Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 CS 26  
Westdeutsche Konzertdirektion Köln  
€ 110,- 100,- 75,- 60,- 45,- 25,- | Z: € 70,-  
ⓐ Meisterkonzerte Zyklus A 7

**M1**  
**17**  
20:00

**Christoph Pregardien Tenor**  
**Julian Prégardien Tenor**  
Michael Gees *Klavier*  
Vokalwerke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Friedrich Silcher, Franz Schubert und Johannes Brahms  
**KölnMusik**  
€ 30,-  
ⓐ Liederabende 6

**DO**  
**18**  
12:30

PhilharmonieLunch  
WDR Sinfonieorchester Köln  
Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*  
**KölnMusik** gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk  
Eintritt frei

Kölner Philharmonie  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280280



# Im Tiefenrausch

Das Armida Quartett: Hier stimmt die Chemie

Armida Quartett

Armida war einem alten Epos zufolge eine Zauberin mit magischen Kräften. Sie inspirierte zahlreiche Komponisten zu großen Opernvertonungen, so ist auch Joseph Haydns bekannteste Oper der schönen Zauberin gewidmet. Im 21. Jahrhundert wurde Armida zur Namensgeberin für eine der aufregendsten Streichquartettformationen der Gegenwart: Das Armida Quartett knüpft mit seinem Namen bewusst an Haydn an, der als »Vater des Streichquartetts« gilt. In reizvollen Konzertprogrammen suchen die vier jungen Musiker aus Berlin nach Bezügen zwischen der großen Quartett-Tradition und der neuen Musik. Wo immer sie auftreten, lassen sie aufhorchen. Die jungen Leute, allesamt Absolventen der Berliner Universität der Künste, besitzen eine besondere Gabe, ihr Publikum zu verzaubern. 2012 ist es ihnen beim ARD-Wettbewerb gelungen, nicht nur den ersten Preis, sondern auch den Publikumspreis und sechs weitere Preise zu gewinnen – das grenzt tatsächlich fast an Magie. Doch die besondere Ausstrahlung von Martin, Johanna, Teresa und Peter-Philipp hängt wohl auch mit dem glücklichen Umstand zusammen, dass die Chemie einfach stimmt: »Es hat von Anfang an gepasst, menschlich und musikalisch«, betont Cellist Peter-Philipp, der inzwischen mit Geigerin Johanna verheiratet ist. »Wir sind zusammengekommen, als wir noch sehr

jung waren, zwischen 15 und 17 ungefähr, und sind zusammen in das Erwachsenenleben eingestiegen«, berichtet Teresa, die Bratscherin. Das ist jetzt etwa zehn Jahre her, und sie spielen nach wie vor in Originalbesetzung. »Es gibt ein blindes Vertrauen«, sagt Primarius Martin, »das Schöne am Quartettspielen ist, dass man von seinen drei Kollegen unwahrscheinlich viel lernen kann.« Doch auch für ein Quartett mit einer Zauberin als Schutzpatronin ist die Bereitschaft unerlässlich, hart zu arbeiten und intensiv zu proben. Meisterkurse bei Mitgliedern des Artemis Quartetts und des Hagen Quartetts prägten die Arbeitsweise des Armida Quartetts. »Ich probe unglaublich gern«, sagt Johanna, »weil man alle möglichen Dinge auf den Kopf stellen kann und guckt, was dabei am Ende des Tages herauskommt.« Dabei war die Quartettkarriere keinesfalls geplant, die gemeinsame Kammermusik nur als schöne Ergänzung zur Solokarriere gedacht. Doch dann kam Armidas Zauber ins Spiel. »Wir wollten das große Streichquartett-Märchen erleben«, sagt Teresa, »und jetzt sind wir mittendrin!« Im Rahmen der Reihe »Rising Stars« der europäischen Konzerthäuser (ECHO) gibt das Armida Quartett im Juni ein Gastspiel in Köln. Dabei kommt auch eine Komposition zur Aufführung, die die European Concert Hall Organisation bei dem Komponisten Marko

Nikodijevic in Auftrag gegeben hat. Der Serbe ist bekannt dafür, Pop und Techno in seine Musik zu integrieren. Mit seinem neuen, eigens für das Armida Quartett geschriebenen Stück ermöglicht er das Eintauchen in Erfahrungswelten, zu denen nur wenige Menschen Zugang haben. Es trägt den Titel »tiefenrausch« und beschreibt laut Nikodijevic »einen narkoseähnlichen Zustand, der ab einer Tauchtiefe von etwa 30 Metern anfängt. Die Merkmale des Rausches steigern sich von anfänglicher Beruhigung und eingeschränktem logischen Denken über Euphorie, Klaustrophobie, akustische Halluzinationen, Tunnelblick, Vertigo, Paranoia bis hin zur Bewusstlosigkeit und können zum Tod führen.« Ganz so gefährlich wird es in der Kölner Philharmonie nicht, Störungen des Zentralnervensystems lassen sich ausschließen, nicht aber Euphorie. Dorle Ellmers

## Konzerttermin

18.06.2017 Sonntag 16:00

Nominiert von Festspielhaus Baden-Baden, Konzerthaus Dortmund, Elbphilharmonie & Laeiszhalle Hamburg und Kölner Philharmonie

### Armida Quartett

Streichquartette von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Dmitrij Schostakowitsch

15:00 Einführung in das Konzert



### Doppeltes Sonntagsvergnügen

Kulinarische und musikalische Genüsse verbinden sich harmonisch: Besuchen Sie nachmittags das Konzert mit dem Armida Quartett und genießen Sie anschließend ein köstliches 2-Gang-Menü im exklusiven Dachgartenrestaurant »Bellevue« im Hotel Maritim.

Konzert, Programmheft, Aperitif und Zwei-Gang-Menü sind zum Preis von € 47,- erhältlich, inkl. Vorverkaufsgebühr. Erhältlich telefonisch über die Philharmonie Hotline 0221 280 280 oder in unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket am Neumarkt (in der Mayerschen Buchhandlung) und KölnMusik Ticket am Roncalliplatz.

30. KÖLNER SOMMERFESTIVAL

Kölner Philharmonie

**FAMILIE FLÖZ**  
**TEATRO DELUSIO**

Photo: Roberta Argenzio - Editing & Design: Silke Meyer, Beatrice Davies

22.-23.07.17

**DAS NEUE ABENTEUER**  
**SHADOWLAND**<sup>2</sup>

NEUES AUS DEM REICH DER SCHATTEN

25.07.-06.08.17

**ALVIN AILEY**  
**AMERICAN DANCE THEATER**

International Tour Sponsor  
Bank of America Merrill Lynch

08.-13.08.17

**Tanguera**  
Das Tango Musical  
direkt aus Buenos Aires

15.-20.08.17

TICKETS: 0221-280 280 **kölnTicket.de** Tickethotline: 0221-280 1  
01806-10 10 11\* - www.koelnersommerfestival.de



# Geht nicht ohne mich!

Sophie Karthäuser trifft auf Telemann und Concerto Köln



Sonntag 25.06.2017 15:00  
Filmforum

Der Lieblingsfilm von  
Sophie Karthäuser

**La Grande Vadrouille**  
(Drei Bruchpiloten in Paris)  
FR/GB 1966 / 101 Min. / FSK 6

Mit: **Louis de Funès,**  
**Benno Sterzenbach,**  
**Claudio Brook,** u.v.m.

Während des Zweiten Weltkriegs landeten drei englische Soldaten nach dem Abschuss ihres Flugzeugs an verschiedenen Stellen im besetzten Paris. Mit der Hilfe des Malers Bouvet und des Dirigenten Lefort versuchen sie, den verabredeten Treffpunkt für die Flucht in die freie Zone zu erreichen. Vor allem Lefort zeigt sich zunächst widerwillig, muss aber umdenken, als die Deutschen bei ihm einen Fallschirm finden. Gemeinsam versuchen die fünf Männer fortan, die freie Zone zu erreichen.

Karten an der Kinokasse  
€ 6,50 / ermäßig: € 6,-

Für Abonnenten der  
KölnMusik mit  
Abo-Ausweis: € 5,-

Alles begann in einer Dorfkapelle im belgischen Belle-vaux-Ligneuville. Ihr Vater spielte dort Tuba, und um Teil dieser Gemeinschaft zu sein, wollte Sophie Karthäuser wie ihre beiden älteren Schwestern Klarinette spielen. Doch da sie noch zu klein war, begann sie mit dem Blockflötenunterricht, belegte ab dem fünften Lebensjahr das Fach Notenlehre und später dann Klarinette in der örtlichen Musikakademie. Inzwischen sang sie im Kirchenchor der Heimatgemeinde und merkte schnell, dass ihr das Singen die meiste Freude bereitete. Mit 16 Jahren erhält sie somit ihren ersten Gesangsunterricht, der sie zwei Jahre später in die Klasse von Greta de Reyghere und Thierry Miglorini am Lütticher Konservatorium führte. Als sie 1997 den belgischen Förderpreis gewann und sich an der Guildhall School of Music & Drama London in der Klasse von Noëlle Barker spezialisieren konnte, war ihr Weg endgültig geebnet. Ihre erste starke Erinnerung an Musik fällt allerdings in das Jahr 1988, als Céline Dion den Eurovision Song Contest gewann und die kleine Sophie auf der Schaukel im elterlichen Garten aus voller Kehle ihren Song »Ne partez pas sans moi« (»Geht nicht ohne mich«) schmetterte. Nicht wirklich Oper, aber wahrhaftiger Spaß. Schon damals stand fest: Etwas anderes als Musikerin hätte sie nicht werden wollen.

Ihren bisher größten Moment in ihrer Karriere erlebte Karthäuser, als sie ihre erste Pamina am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel unter René Jacobs sang, einem Dirigenten, mit dem sie am liebsten zusammenarbeitet, da er die Musik ständig neu erfindet. Zumal Mozart ihr »Chouchou« sei und sie immer sage, dass, wenn sie einmal die Susanna gesungen habe (das erste Mal war's unter William Christie an der Opéra de Lyon), sie am nächsten Tag sterben könne. Zum Glück ist Karthäuser so lebendig wie eh und je, glücklich und dankbar, dass ein solcher Genius wie Mozart existiert hat. Ihre 2013 verstorbene Gesangslehrerin Noëlle Barker

indes vermisse sie sehr, und an die Zeit an der Guildhall School, wo sie so viel über Musik, Singen und das Leben gelernt habe, denke sie gern zurück, auch wenn sich dort vieles verändert habe. Mit einem gehörigen Augenzwinkern erinnere sie sich an die schrecklichen Übungsräume im Kellergeschoss: Wer dort singen konnte, der sei gewappnet, auf allen Bühnen zu singen. Wenn sie heute überhaupt einen Ratschlag an graduierte Studenten geben könne, dann den, immer weiterzuüben, dem Lehrer zuzuhören wie auch dem eigenen Gefühl, gut zu schlafen und zu essen und stets mit dem Herzen zu singen. Die Kraft dafür hole sie sich auch aus der Natur und langen Spaziergängen auf dem Land, die sie vor allem auf ihren Touren durch die großen Städte entbehren müsse. So sei denn auch das Reisen die lästigste, bisweilen positive Energie raubende Seite an ihrem Job. Dennoch wäre sie natürlich unglücklich darüber, immer zur selben Zeit, am selben Ort und mit denselben Leuten arbeiten zu müssen. Gleichwohl bei all dem Reisetstress die Aussicht auf ein Nickerchen am nächsten Tag sie stets versöhnlich stimme.

Die Besucher ihres Konzerts in der Kölner Philharmonie jedenfalls haben – freilich ebenso ausgeschlafen – Aussicht auf die Musik eines anderen Genies, das sich bis zuletzt für aktuelle Strömungen interessierte und kompositorisch weiterentwickelte: Georg Philipp Telemann. Gerade in seinem Spätwerk lassen sich immer noch Schätze entdecken – wie etwa die Dramatische Kantate Ino TWV 20:41 von 1765 (damals war Telemann 84 Jahre alt!). Ino ist eine der drei Töchter des sagenhaften Theben-Königs Kadmos. Musikalisch nachgezeichnet wird ihre dramatische Flucht vor ihrem rasenden Gemahl übers Meer – samt Winkelzügen, Intrigen, Verkleidungen, Bestrafungen, Irrsinn und wundersamer Errettung. So oder so ist man am Ende geneigt zu sagen: Musik – die geht nicht ohne Sophie Karthäuser! Christoph Guddorf



## Konzerttermin

Dienstag 27.06.2017 20:00

Sophie Karthäuser Sopran

Concerto Köln

Georg Philipp Telemann Ino TWV 20:41 (1765)  
Dramatische Kantate für Sopran und Orchester,  
sowie Ensemblewerke des Komponisten

Sophie Karthäuser

# Seufzen vor Entzücken

Der englische Starpianist Benjamin Grosvenor gibt sein Debüt

Der britische »Independent« preist sein Spiel als »intelligent und dennoch humorvoll, dabei mit einer wunderbar klaren gesanglichen Note«, während das englische »Gramophone« ihm »ein Können und ein Talent« bescheinigt, »die seit Kissins Debüt als Teenager nicht mehr gehört wurden«. Zweifellos gehört Benjamin Grosvenor zu den größten Klaviertalenten, die Großbritannien zu bieten hat.

Benjamin Grosvenor wurde 1992 geboren und wuchs in Southend-on-Sea mit vier älteren Brüdern auf. Sein Vater ist Lehrer für Englisch und Schauspiel, seine Mutter unterrichtet Klavier. Benjamin begann das Klavierspiel mit sechs Jahren und wurde bereits 2004, mit elf Jahren, Sieger bei der »BBC Young Musician Competition«. 2011 nahm Decca Classics den Künstler als jüngsten britischen Musiker unter Vertrag, außerdem ist er seit fast 60 Jahren der erste britische Pianist des Labels. Im selben Jahr gestaltete Grosvenor den Eröffnungsabend der »Proms« mit dem zweiten Klavierkonzert von Franz Liszt, und sein Debüt 2015 in der berühmten New Yorker Carnegie Hall löste bei Publikum wie auch bei der Fachpresse regelrechte Begeisterungstürme aus. »Wo andere durch Schnelligkeit oder Waghalsigkeit erstaunen, lässt Mr. Grosvenor das Publikum vor Entzücken seufzen«, schreibt die »New York Times«. Im Juni gibt er sein Debüt in der Philharmonie mit einem weitgespannten Programm. Mozarts spritzige »Linzer Sonate« findet sich darin, Schumanns vielschichtige »Arabeske«, aber auch Sätze aus Enrique Granados' »Goyescas« und – damit korrespondierend – Liszts effektvolle »Rhapsodie espagnole«.

Was an Grosvenors Klavierspiel so beeindruckt, ist diese seltene Mischung aus jugendlich-draufgängerischem Temperament und lupenreiner Durchdringung musikalischer Details. Technische Probleme scheint er nicht zu kennen. Der Engländer hat ein Faible für virtuose Schmankerl wie Schulz-Evlers Bearbeitung von Johann Strauss' »Schöner blauer Donau«, die er mit niederschmetternder Brillanz und viel Geschmack darzubieten weiß, und trifft doch auch traumwandlerisch sicher den schlichten Ton im »Adagio« von Ravels G-Dur-Klavierkonzert.

Außergewöhnlich gut ist auch sein Chopin. Wenn man sich anhört, mit welcher Feinnuancierung und Delikatesse er die »Grande Polonaise« zum Klingen bringt, und wie pianistisch souverän und leidenschaftlich er die fis-Moll-Polonaise spielt – meilenweit besser als so manche selbsternannte Chopin-Experten –, so glaubt man bisweilen den jungen Arturo Benedetti Michelangeli zu hören. Doch Grosvenors musikalische Interessen sind so vielseitig, dass man ihn schwer auf einen Komponisten festlegen könnte. Auch sein tänzerisch beschwingter Bach hat große Klasse, und Gershwins Blue Notes bereiten ihm ebenfalls kein Kopfzerbrechen.

Fragt man Benjamin Grosvenor nach seinem Lieblingspianisten, so nennt er keinen Namen der aktuellen Musikszene, sondern eine historische Größe: »Wahrscheinlich Horowitz, aber es gibt so viele: Cziffra, Rosenthal, Cortot, Cherkassky, Moiseiwitsch.« Er bedauert es, dass viele der heutigen Pianisten diese Persönlichkeiten und deren Spielweise kaum noch kennen: »Vielleicht liegt es an den Aufnahmen und dem Druck, Dinge perfekt zu machen oder den Einfluss von Wettbewerben, aber wir haben den Kontakt zu dieser Klavierspiel-Tradition mit ihrer Phantasie und ihrem Ausdruck verloren.« Schön dass es einen Pianisten wie Benjamin Grosvenor gibt, der auf seine ganz eigene Weise an diese Tradition wieder anknüpft. Mario-Felix Vogt

## Konzerttermin

Freitag 16.06.2017 20:00

**Benjamin Grosvenor** Klavier

Werke von **Robert Schumann, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Alexander Skrjabin, Enrique Granados und Franz Liszt**

19:00 Einführung in das Konzert

Benjamin Grosvenor

Deutschlandfunk



Forum neuer Musik

## Im Anthropozän

7. bis 9. April 2017

Deutschlandfunk

Raderberggürtel 40, 50968 Köln

Hochschule für Musik und Tanz Köln  
Kunst-Station Sankt Peter

# GESTALTUNGS FREIRAUM.

Private Banking der Kreissparkasse Köln

- ✓ Vermögensmanagement
- ✓ Immobilienvermittlung und -finanzierung
- ✓ Vermögensverwaltung
- ✓ Finanz- und Erbschaftsplanung
- ✓ Stiftungsgründung und -betreuung
- ✓ Testamentsvollstreckung
- ✓ Family-Office-Betreuung

Telefon: 0221 227-2301  
E-Mail: [private-banking@ksk-koeln.de](mailto:private-banking@ksk-koeln.de)  
Internet: [www.ksk-koeln.de/private-banking](http://www.ksk-koeln.de/private-banking)

 **Kreissparkasse  
Köln** | PRIVATE  
BANKING

Es ist nicht ganz so verwirrend wie bei den Jazzmusikern Avishai Cohen und Avishai Cohen – der eine Trompeter, der andere Bassist, und beide aus Israel. Verwechslungsgefahr besteht bei Omer Avital und Avi Avital, ebenfalls beide aus Israel, nur bedingt. Doch den naheliegenden Gedanken, es handele sich bei den beiden um Verwandte oder gar Brüder, sollte man schnell aus seinem Kopf streichen. Erst während des Studiums in Jerusalem haben sich die beiden Musiker kennen- und schnell schätzen gelernt.

Eigentlich galt Omer Avital seinen Lehrern als großes Talent an der klassischen Gitarre. Doch mit 15 Jahren hat er den Jazz für sich entdeckt. Elemente klassischer Musik finden trotzdem immer wieder Eingang in seinen Jazz. 1971 in Israel geboren lebt Omer Avital schon seit den frühen 1990er Jahren in New York und hat mit zahlreichen Musikern gespielt, darunter Avishai Cohen – der Trompeter – und Rashied Ali. Der Jazz-Bassist und Oud-Spieler wird seit Jahren für seinen innovativen Stil gefeiert, mit dem er Jazz und zahlreiche Elemente der Weltmusik verbindet. Das Jazzmagazin »Downbeat« nannte ihn gar einen der aufregendsten Jazzmusiker der letzten zwanzig Jahre. Trotzdem ist Omer Avital, der als Pionier der israelischen Jazzszene gilt, eher ein Traditionalist denn ein Avantgardist. Avitals Musik erinnert in vielem an den Jazz der 1960er Jahre, vor allem die Melodien führen einen in diese Blütezeit des Jazz. Doch zugleich zieht es Omer Avital auch an ganz andere Orte und in ganz andere Zeiten. Denn der Israeli hat über seinen Vater marokkanische und über seine Mutter jemenitische Wurzeln. So hat er eine starke Verbindung zur arabischen Folklore – von den maghrebinischen Klängen Nordafrikas bis zu der jemenitischen Musik, die arabische und jüdische Traditionen verbindet. Als Bandleader hat er in den letzten 15 Jahren neun Alben veröffentlicht, zuletzt erschien 2016 »Abutbul Music«, mit dem er sich musikalisch an seinen arabischen Namen Abutbul erinnert, der soviel bedeutet wie Vater der Trommeln. Daneben spielt er im OAM Trio, ist aktiv in dem Quartett »Third World Love«, gehört zum Trio »Yes« und ist Teil der neunköpfigen US-israelischen Gruppe »Yemen Blues«.

Der Mandolinenvirtuose Avi Avital wurde 1978 in Israel geboren. Eine schöne Anekdote erzählt, wie er im Alter von acht Jahren zur Musik fand: Der bekannte Mandolinist Jacob Reuven wohnte in der Nachbarschaft und probierte gerade ein neues Instrument aus. Der kleine Avi hörte das und war der Mandoline sofort verfallen. Reuven schenkte ihm daraufhin sein altes Instrument und Avi Avitals Leidenschaft war geboren. Nach dem Musikstudium zog es ihn nach Mailand und er tourte durch Europa und die USA, wo er sowohl Klezmer als auch Barock und Klassik spielte. Ab 2006 schrieb er zusammen mit dem israelischen Komponisten Avner Dorman ein Mandolinenkonzert, das Musik des Nahen Ostens mit osteuropäischer Folklore und nordamerikanischem Bluegrass verbindet. Das Stück spielte er mit dem New Yorker Metropolis Ensemble ein, 2011 erhielt er dafür eine Grammy-Nominierung – die erstmals für einen Mandolinisten ausgesprochen wurde.

Nun vereinigen sich die beiden Avitals mit ihrer Leidenschaft, unterschiedliche Musiklandschaften zusammenzuführen. Wenn sie live Omer Avitals Komposition »Maroc« interpretieren, wird aus dem melodischen Jazztune eine mitreißende Reise zwischen Jazz und arabischer Folklore. Begleitet werden sie auf der Bühne von dem Pianisten Yonathan Avishai und dem Schlagzeuger und Perkussionisten Itamar Doari. Christian Meyer-Pröpstl

Avi Avital und Omer Avital



# Avital meets Avital

Jazz trifft arabische Folklore

## Konzerttermin

Mittwoch 21.06.2017 20:00  
**Avital meets Avital Band**  
Avi Avital *mand*  
Omer Avital *üd, b*  
Yonathan Avishai *p*  
Itamar Doari *perc, dr*



# Interaktionen

Das Schumann Quartett  
präsentiert  
kammermusikalische Highlights

Schumann Quartett

Was ist das Geheimnis ihres Könnens? Ihre laut Homepage-Info »unverbrauchte Sicht auf die Jahrhunderte«? Ihre lupenreine Technik, die sie mit Stil und Klangkultur verbinden? Ihr Sinn für Nuancen, ihr Aufeinander-ingespielt-Sein, das ihnen die Möglichkeit gibt, sich als Persönlichkeiten zu entfalten und zugleich zur »magischen« Einheit zu verbinden? »So wirklich entwickelt sich ein Werk nur live. Live ist »the real thing«, sagt Ken Schumann, der mit seinen Brüdern Erik (1. Violine) und Mark Schumann (Cello) sowie der Bratschistin Liisa Randalu als Schumann-Quartett Maßstäbe setzt. Und die Konzerterfahrung an sich im digitalen Zeitalter der unendlichen Reproduzierbarkeit zum unmittelbaren Erlebnis macht. Und damit zu den Ursprüngen des Musikerlebens zurückführt. Denn nur auf der Bühne entwickelt sich die Spannung, die Interaktion als multidimensionale Erfahrung, jene Authentizität, die sich ohne technische Umwege auf den Hörer überträgt. Laut Ken Schumann ist sie Produkt einer »geistigen Metamorphose«, die im »gemeinsamen Raum« entsteht. Und als solche unteilbar, letztlich unerklärlich ist.

Seit seiner Gründung 2007 in Köln hat das Schumann Quartett »nur« zwei – gefeierte – Alben vorgelegt. Doch gerade die Unabhängigkeit vom Studio ließ die vier Vollblutmusiker Welten bewegen: auf Bühnen in Europa, Asien und Übersee, an der Seite namhafter Partner wie Sabine Meyer, mit einem Repertoire, das sie nicht festlegt, dafür Jahrhunderte umspannt – bis zur Moderne. Der Gewinn des Concours de Bordeaux sowie ihre Resistenzen im Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf und am New Yorker Lincoln Center sind wichtige Stationen, die sie als inspirierende Begegnungen auffassen. Dass bei allem, was sie angehen, ihr Studium beim Alban Berg Quartett nachwirkt, versteht sich von selbst. Bei ihren Konzerten porträtieren sie gern die schöpferische Kraft großer Meister auf der Suche nach neuen Ausdrucksmitteln – so auch beim Konzert am 31. Mai, bei dem Beethovens op. 59,1 im Mittelpunkt steht. Wie auch die übrigen drei ist das erste der vier Rasumowsky-Quartette getrieben vom Geist des Neuen. Als Auftragskomposition des russischen Diplomaten Andrei K. Rasumowsky schuf Beethoven

im Juli 1806 in manischem Tempo ein Opus von kompromissloser Ausdrucksschärfe, das polarisierte: Das Spektrum reichte von Begeisterung bis zu schroffer Ablehnung, welche den Cellisten B. Romberg, bedrängt von der expressiven Ästhetik des zweiten Satzes, die Partitur während des Konzerts in Moskau Anfang 1812 zu Boden werfen und mit Füßen treten ließ. Das 45-minütige Opus gilt als Eroica der vier Streichquartette: Da besticht die sinfonische Epik des Hauptsatzes, dem ein brillantes Scherzo folgt. Im Adagio bringt Beethoven seine Fassungslosigkeit über die Heirat seines Bruders Carl mit Johanna Reiss zum Ausdruck. Eine Violinkadenz leitet ins Rondo-Finale über, das mit der Sonatenform des Kopfsatzes zur Einheit verschmilzt. In der Coda erklingt ein Fugato, und in den störrischen neun Schlussakkord-Takten glaubte Komponist und Musiktheoretiker Carl Czerny das typische Beethoven-Gelächter zu hören, mit dem sich der Meister nach Klavierimprovisationen »über Gemütsbewegungen der Hörer lustig machte«. Mit diesem harmonisch wie satztechnisch kühnen Opus ebnet Beethoven den

Weg zur erweiterten Tonsprache, die ihn mit der Klaviersonate op. 111 die Pforten der Romantik endgültig öffnen lässt. Aribert Reimann wird das Romantische in seinem Adagio zum Gedenken an Robert Schumann einer Metamorphose unterziehen: Zwei von Schumann in der Nervenheilanstalt Enderich bei Bonn harmonisierte mittelalterliche Choräle werden in dieser zum Schumannfest 2006 entstandenen Auftragsarbeit in einen harten Kontext zur Tonsprache der Moderne gesetzt. So entsteht eine radikale, ungekünstelte Innenansicht von der Zerrissenheit Schumanns, der in den Chorälen Wege aus seiner Verzweiflung suchte. Cyrill Stoletzky

## Konzerttermin

Mittwoch 31.05.2017 20:00

Schumann Quartett

Streichquartette von Wolfgang Amadeus Mozart, Samuel Barber, Aribert Reimann und Ludwig van Beethoven



Exklusiv

# Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie\* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße Plz, Ort

Telefon, E-Mail Geburtsdatum

Den Betrag von € 13,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH  
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

\*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln  
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut BIC

DE IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

**Exklusiv für Abonnenten:** Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



### CD gewinnen

Unsuok Chins Musiksprache ist modern und voll kommunikativer Kraft. Die Musikerin aus Seoul ist Porträtkomponistin des Festivals

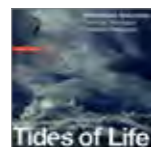
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln. In Chins Entwicklung sind Solokonzerte wichtige Stationen. Wir verlosen 3 CDs (Boosey & Hawkes) mit Solokonzerten für Cello, Klavier und die Mundorgel Sheng. Es spielen Sunwook Kim, Alban Gerhardt, Wu Wei und das Seoul Philharmonic Orchestra unter Myung-Whun Chung.



### CD gewinnen

Die 10 Kompositionen auf dem zweiten Album des armenischen Pianisten Tigran Hamasyan sind laut Hamasyan »musikalische

Beobachtungen der Welt, in der wir heute leben, und der Last der Geschichte, die wir mit uns herumtragen«. Der Jazzmusiker wechselt auf AN ANCIENT OBSERVER wie selbstverständlich zwischen Flügel, Fender Rhodes und Synthesizer hin und her. Wir verlosen 3 CDs (Warner Music/None-such Records) an Magazin-Abonnenten!



### CD gewinnen

Die im 19. Jahrhundert viel geübte Praxis, Liedern für Klavier und Stimme mit einem Orchesterersatz ein neues Gewand zu geben, hat David Matthes aufgegriffen und Lieder von Brahms, Barber, Wolf und Schubert neu arrangiert. Amsterdam Sinfonietta, Thomas Hampson, Candida Thompson und Netherlands Female Youth Choir spielen diese auf »Tides of Life« (Channel Classics), wir verlosen 3 CDs an Abonnenten!

Im Zentrum stehen die drei Mephisto-Walzer. Den ersten kombiniert Armstrong mit dem Stück »Der nächtliche Zug«, beide stammen aus dem orchestralen Werk »Zwei Episoden aus Lenas Faust«. Wir verlosen 3 CDs (Sony) an Abonnenten.



### Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zu Monteverdis »Marienvesper« mit dem Freiburger Barockorchester und Vox Luminis am 13.5. um 20:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den

der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil

Plus

## Abo-Highlights 2017/2018

Die Stars der Welt kommen in die Kölner Philharmonie. Die besten Musiker, Ensembles und Orchester geben sich die Klinke in die Hand, um für Sie auf dem Podium zu brillieren. Nicht umsonst ist die Kölner Philharmonie seit 30 Jahren einer der renommiertesten Konzertsäle der Welt.

Fünf von insgesamt 20 Abonnements der KölnMusik sind bereits am 17. März 2017 in den Verkauf gegangen. In diesem Heft stellen wir Ihnen die Abonnements »Internationale Orchester«, »Klassiker!« und »Piano« sowie zu den neu aufgelegten Reihen »Philharmonie Premium« und »Divertimento« vor (siehe Seite 14 – 17). Die Jahresvorschau der Kölner Philharmonie, in der nicht nur alle weiteren Abonnements und Konzerte der KölnMusik, sondern auch die Veranstaltungen aller unserer Partner veröffentlicht werden, erscheint Mitte Mai.



# Die Welt zu Gast

Konzertsaal der Kölner Philharmonie



Wu Wei

## Familien-Ticket

Gemeinsam ins Konzert

Wer schon immer mal mit der Familie ins Konzert gehen wollte, hat jetzt gleich mehrere gute Argumente, dies zu tun: Für ausgewählte Konzerte in der Kölner Philharmonie gibt es das Familien-Ticket. Und beim Familien-Ticket stimmen nicht nur die hohe Qualität von Interpreten und Programm, sondern auch die Uhrzeit und nicht zuletzt der Preis. Für 49 Euro können vier Familienmitglieder (mit Kindern ab 10 Jahren) um 18 Uhr bspw. das Konzert am 30. April mit den Bamberger Symphonikern und dem faszinierenden Sheng-Virtuos Wu Wei erleben (s. S. 54). Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Es ist nur im Vorverkauf erhältlich über koelner-philharmonie.de, über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 sowie bei KölnMusik Ticket am Roncalliplatz und in der Mayerschen Buchhandlung (Neumarkt-Galerie).

## Mehr Zeit zum Leben ...

Informationen zu den Wohnungen:  
022 22/73-512  
Sylvia Fischer

**Das Wohnstift Beethoven bietet mir die wahre Freiheit!**  
Hier bin ich unabhängig von den meisten Alltagsorgen, wie z.B. alles rund um Haus und Garten, und genieße dennoch meine gewohnte Privatsphäre. Ich verfüge über umfassenden Service, eine niveauvolle Nachbarschaft, ein sehr gutes Restaurant, anspruchsvolle Konzerte und Lesungen, das VITALISARIUM – unsere Wellness-Oase in exklusivem Ambiente –, Park, Tiefgarage und vieles mehr!

**WOHNSTIFT BEETHOVEN**  
Die 1. Klasse für Senioren

**VITALISARIUM**  
GESUNDHEIT UND WOHLFÜHNEN

IM WOHNSTIFT BEETHOVEN

Day-Spa: Bio-Aroma- und Finnische Sauna, Sole-Dampfbad, Salonarium, Schwimmbad (ca. 30°C), Präventionskurse, Physiotherapie, Massagen und Kosmetik. Tel: 0 22 22 / 73 - 521; www.vitalisarium-beethoven.de

Das Wohnstift Beethoven, Siefenfeldchen 39, 53332 Bornheim, Telefon: 0 22 22 / 73-0, www.wohnstift-beethoven.de

# Freihafen

Ein ganzer Tag mit Weltklasse-Ensembles bei freiem Eintritt

Freihafen ist sicherlich eine besonders gute Möglichkeit, Festivalatmosphäre zu schnuppern. Am 1. Mai können Festivalbesucher von ACHT BRÜCKEN Konzerte in der Kölner Philharmonie, im Funkhaus Wallrafplatz und im Filmforum bei freiem Eintritt genießen, folgendes wird geboten: ein ganzer Tag mit Weltklasse-Ensembles bei freiem Eintritt, mit Uraufführungen etwa von Harrison Birtwistle, Isabel Mundry oder Manfred Trojahn und auch bereits auf den Podien erprobten Werken des 20. Jahrhunderts.

## 11:00 Kölner Philharmonie

Werke von Unsuk Chin, Harrison Birtwistle (UA), György Ligeti  
Wie lassen sich Inhalt und Metrum von Sprache mit Takt und Gestus von Musik in Einklang bringen? Die Frage ist keineswegs trivial. Der Brite Harrison Birtwistle bekannte, dass für ihn die Liedform stets mit einer besonderen Stimmungslage verbunden ist. Textinhalte dominieren den musikalischen Gestus. György Ligeti unterläuft das Problem in seinen »Aventures« mit freien phonetischen Assoziationen anstelle sprachlogischer Verknüpfung. Noch spielerischer stellt sich Unsuk Chin dem Phänomen. Sie hantiert frei mit Silben und Wortakzenten aus Texten von Michael Ende und Lewis Carroll. So schafft ihre Musik – ganz analog zu der rhetorischen Figur des Akrostichons – eine unabhängige Bedeutungsachse quer zum Sprachfluss.

## 12:30 Kölner Philharmonie

Das Spektrum reicht weit auf dieser zweiten Station der Freihafen-Konzerte: von feinsinnigen Klangzeichnungen des französischen Komponisten Frédéric Pattar bis zu Luciano Berios expressiver Stimmakrobatik in Sequenza III, einer Art Musiktheater für Sprechwerkzeuge. Gleich zum Auftakt erklingt der »Song of Myself« von Harrison Birtwistle, in seiner typischen Verbindung von Modernität und Melancholie auch eine Reverenz an den englischen Renaissancekomponisten John Dowland, den Birtwistle gerne als persönlichen Bezugspunkt anführt.

## 14:00 Filmforum

Mauricio Kagel war einer der wegweisenden Komponisten der Nachkriegsavantgarde und der Begründer des »Instrumentalen Theaters«, in dem die Vortragsaktion als konstitutiver Teil der Bühnenperformance begriffen und inszeniert wird. In diesem Sinn hat er nicht allein das Wort, vielmehr auch den Prozess der Artikulation als musikalisches Rohmaterial verstanden und seinen Gestaltungsprinzipien unterworfen. In Aufzeichnungen des Schweizer Fernsehens aus den späten 1970er und -80er Jahren sind zwei Werke des 2008 in Köln verstorbenen Komponisten unter seiner eigenen Regie zu sehen.

## 16:00 Kölner Philharmonie

»Einen Text singen zu lassen, ohne ihn zu deuten«, formulierte Isabel Mundry einmal ihren persönlichen Anspruch bei der Vertonung von Gedichten. Die Lyrik des 2005 allzu früh verstorbenen Dichters Thomas Kling dürfte ihr unter diesem Aspekt sehr entgegenkommen, ist hier doch oft schon die sprachliche Komposition von performativem Charakter. Ein sehr sinnfälliges Entree für die Uraufführung ihres neuen Werks bereitet Helmut Lachenmanns »... zwei Gefühle ...«.

## 17:30 Funkhaus Wallrafplatz

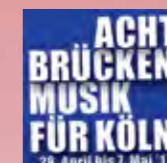
Der 1993 geborene Jakob Lorenz, Student der Kölner Hochschule für Musik und Tanz, bringt ein Projekt von brisantem Zeitbezug zur Uraufführung. Er hat Interviews mit Asylanten aufgezeichnet und einer kompositorischen Nachbearbeitung unterzogen. Gesprächspartikel werden isoliert und neu zusammengesetzt, werden repetiert und collagiert, akzentuiert und mit Musik und Sounds versetzt, ohne dem gesprochenen Wort und seiner Aussage in der Ästhetisierung Schärfe und Gehalt zu nehmen.

## 18:00 Funkhaus Wallrafplatz

Bevorzugte Muster in der Musik eines Komponisten zeigen auffällige Ähnlichkeiten mit Metrik und Melodik seiner Muttersprache. Der frühkindliche Spracherwerb ist prägend auch für unser musikalisches Empfinden. Aber gilt das nicht auch umgekehrt? Entwicklungsgeschichtlich brauchte es zunächst die Fähigkeit, differenzierte Laute zu artikulieren. Erst danach konnte man sie mit Inhalt belegen. Die Begeisterung für Intervalle und rhythmisch gegliederte Tonfolgen geht demnach der Sprache voraus. Ein Grund, warum Musik kulturübergreifende Wirkung entfaltet, wie dieses Konzert mit Werken von Unsuk Chin, Luigi Nono, Vito Žuraj und Ying Wang zeigt.

## 20:00 Kölner Philharmonie

Manfred Trojahn gilt als einer der versiertesten Vokalkomponisten der Gegenwart. In seinen Liedkompositionen hat er Texte so unterschiedlicher Autoren wie Georg Trakl, Georg Heym und Clemens Brentano, Michelangelo oder Pier Paolo Pasolini ausgedeutet. Er entfaltet psychologische Tiefenschärfe in einer variablen, avantgardistischen, aber doch traditionsbewussten und funktionellen Formensprache. Im Auftrag von ACHT BRÜCKEN setzt er nun die Vertonung eines 8-teiligen Gedichtzyklus von René Char fort, an dessen Lyrik er das »Haptische« schätzt, das unmittelbar Berührende, das sich »begreifen« lässt und darin sehr direkt mit seinem um intensive Sinnlichkeit bemühten Musikverständnis korrespondiert.





Unsuk Chin

# Schönheit ist zerbrechlich

Die Komponistin Unsuk Chin bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

## Konzerttermine

04.05.2017 Donnerstag 20:00

**Victor Hanna** Percussion  
**Samuel Favre** Percussion  
**Dimitri Vassilakis** Klavier

**Ensemble intercontemporain**  
**Bruno Mantovani** Dirigent

07.05.2017 Sonntag 20:00

**Siobhan Stagg** Sopran  
**Sunwook Kim** Klavier

**SWR Symphonieorchester**  
**Tito Ceccherini** Dirigent

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und das Kuratorium KölnMusik.



»Ich«, Unsuk Chin, »habe eine große Affinität zur abstrakt surrealistischen Gedankenwelt.« Und so wie in der surrealen Malerei eines René Magritte oder Salvador Dalí das vom Leben trainierte Auge Vertrautes nur noch kaum dort wiederfindet, wo es konventionellerweise seinen Platz oder Kontext hat, so changieren die erdachten Klangwelten von Unsuk Chin zwischen Bekanntem und Imaginärem, zwischen direkter Klarheit und seidenstoffschimmernder Verhüllung. Der Dirigent Kent Nagano, der mehrfach Werke der Komponistin aus der Taufe gehoben hat, hat das Einnehmende ihrer Musik einmal folgendermaßen charakterisiert: »Unsuk Chin ist Realistin und Träumerin. Ihre Musik ist erfüllt von dem Paradox, das aus dieser so eigentümlichen und doch manifesten Verbindung entsteht. Niemals spürt man einen Widerspruch, sondern stets eine unleugbare Schönheit, die aus dem Ineinanderverwirken gegensätzlicher Wirkkräfte entsteht.«

Diese strahlende Schönheit und farbige Eleganz der Klangfantasien von Unsuk Chin bilden einen zentralen Schwerpunkt bei ACHT BRÜCKEN 2017. Viele ihrer von erstaunlich plastischen Sounds geprägten Werke sind in verschiedenen Konzerten des Festivals anzutreffen. Überdies ist ihr Œuvre kompakt in zwei Portrait-Veranstaltungen im Festival

präsent: Am 4. Mai ist das Pariser Ensemble intercontemporain mit Bruno Mantovani als Dirigent zu Gast in der Kölner Philharmonie, und am 7. Mai gastieren hier das SWR Symphonieorchester mit Dirigent Tito Ceccherini.

Unsuk Chin, 1961 in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul geboren, lebt seit 1985 in Deutschland: erst drei Jahre in Hamburg, wo sie bei György Ligeti studierte – zuvor hatte sie bereits ein Kompositionsstudium bei Sukhi Kang an der Seoul National University absolviert –, anschließend und bis heute als freischaffende Komponistin in Berlin. Von der stets sehr (selbst-)kritischen Lehrerpersönlichkeit Ligeti habe sie – wie Unsuk Chin die nicht immer leichte Lernzeit in der Hansestadt resümiert – die wichtigsten Prägungen für ihre musikalische Arbeit empfangen. Und doch haben beide in ganz eigener Suche die »Nonsense«-Literatur des englischen Schriftstellers Lewis Carroll für sich gefunden. Dessen märchenhaftes Traumabenteuer »Alice in Wonderland« formte Unsuk Chin u. a. zum gleichnamigen Musiktheater, das 2007 an der Bayerischen Staatsoper unter Nagano seine Premiere hatte und danach in weiteren Inszenierungen in Europa und Nordamerika auf die Bühne kam. Aktuell arbeitet sie an ihrer zweiten Oper, die in der kommenden Spielzeit im Royal Opera House in London uraufgeführt wird. Erneut geht es darin um die skurrile Lebens-Traum-Welt der Alice; aber dieses Mal bildet das Buch »Through the Looking-Glass« (»Alice hinter den Spiegeln«) den Plot.

Überhaupt sucht Unsuk Chin, die seit einigen Jahren auch Neue-Musik-Reihen in Seoul und London kuratiert, in ihren Werken oft die Verbindung zur Sprache. Vielfach vertont sie Texte und/oder verwendet sie als strukturklangstiftende Impulsgeber. Vom österreichischen, in Köln lebenden Poeten Gerhard Rühm bis hin zum portugiesischen Dichter Fernando Pessoa reicht die Auswahl. Und obgleich ihr Werkverzeichnis mehr Kompositionen aufweist, die kein direktes Wort, keinen unmittelbaren Gesang kennen, so wirken sie doch alle erstaunlich sprachorientiert. Ihr Ensemblewerk »Gougalon« (bei ACHT BRÜCKEN am 4. Mai mit dem Ensemble intercontemporain) komponierte sie 2009 als Reflex auf einen Besuch Hongkongs und Guangzhous, während dessen sie oft an Straßentheater-Erlebnisse in ihrer koreanischen Kindheit dachte. Das Titelwort Gougalon stammt allerdings aus dem Althochdeutschen, in dem es so viel bedeutet wie jemanden durch scheinbare Zauberei täuschen, lächerliche Bewegungen machen oder, so können wir aktuell ergänzen, alternative Fakten präsentieren. Auch in ihren vier komponierten Straßentheater-Szenen gaukelt Unsuk Chin dem Publikum etwas vor, nämlich eine imaginäre Volksmusik, die allerdings alles andere als simpel ist. Und in »Graffiti« (am 7. Mai mit dem SWR Symphonieorchester) schimmern in verschiedenen Graden von Rauheit und Feinheit, Dichte und Transparenz die Wand- und Textqualitäten dieser uralten Form von Street Art durch – ganz ohne gesungene oder gesprochene Wörter, rein instrumental. Bei ihren »Puzzles and Games from Alice in Wonderland«, die Unsuk Chin für die diesjährige ACHT BRÜCKEN-Ausgabe neu arrangiert hat, verbinden sich Musik- und Wortsprache und lassen, auch dank der australischen Sopranistin Siobhan Stagg, magische Klangbilder entstehen. Und das in bestens getimter Dramaturgie und virtuoser Lebendigkeit, der Zerbrechlichkeit und Brüche jedoch nicht fremd sind. »In ihrer ‚Sehnsucht nach Vollkommenheit‘«, so sagte Unsuk Chin anlässlich der Verleihung des Heidelberger Künstlerinnenpreises 2007, »darf Musik nicht so tun, als ob sich die Spannungen, die unser Leben ausmachen, mit ihrer Hilfe überwinden ließen. Sie muss eine Herausforderung für das Publikum bleiben, wie sie beim Schreiben eine Herausforderung für den Schaffenden ist. Aber sie darf den Menschen auch nicht verleugnen, sein Maß und seine Möglichkeiten der künstlerischen Erfahrung. In diesem Sinne ist die ‚Sehnsucht nach Vollkommenheit‘ ein Synonym für die Schönheit in all ihrer Fragilität.« Stefan Fricke

# ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Das Festival im Radio



Die Radiosendungen auf WDR 3 gehören zum Festival »ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln« wie die Bienen zur Blüte: Das eine kann man sich ohne das andere nicht vorstellen. Auch in diesem Jahr ist das Kulturradio wieder ein engagierter Partner des Festivals und bildet eine große Zahl der »ACHT BRÜCKEN«-Konzerte in seinem Programm ab. Nicht weniger als dreizehn Konzerte werden zeitversetzt ausgestrahlt oder sogar direkt übertragen. Gleich mit dem Eröffnungskonzert fängt es an: Das große »Oratorium balbulum«, das Peter Eötvös auf ein Libretto von Péter Esterházy komponiert hat, ist live auf WDR 3 zu erleben – und wird zugleich per Internet-Stream in die gesamte Welt gesendet. Das groß besetzte Werk zitiert aus allen Epochen der Musikgeschichte und ist (unter anderem) eine Grotteske über die New Yorker Terroranschläge des 11. September 2001. Von zusätzlichem Interesse dürfte die Aufführung durch die Mitwirkung des beliebten Schauspielers Matthias Brandt sein.

Bis weit in den Juni hinein ziehen sich die »ACHT BRÜCKEN«-Sendungen, und sogar im ARD Radiofestival – dem sommerlichen Gemeinschaftsprogramm der ARD-Kulturradios – wird man das Kölner Festival für neue Musik erleben können. Nicht zu vergessen die Verbreitung der Mitschnitte über die European Broadcasting Union (EBU): WDR 3 stellt die Festivalaufnahmen allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft zur Verfügung, so dass sie von Island bis Israel und von Russland bis Amerika genutzt werden können. So gewinnt das Festival eine wahrhaft internationale Bedeutung! Werner Wittersheim



Wu Wei

# Mit Händen und Füßen

und immer mit Luft

Wenn man hierzulande von »Mundorgel« spricht, denken noch viele an die kleinen deutschsprachigen Liederhefte, die seit 1953 erscheinen. Die Idee dazu stammt aus Köln, aus der evangelischen Jugendarbeit, für deren Freizeiten, Fahrten und Zeltlager man ein geeignetes Gesangsrepertoire wünschte. Anfangs mit grünem, später mit ausschließlich rotem Umschlag sind bis heute rund 14 Millionen Hefte verkauft worden, deren inhaltliche Ausrichtung der dafür verantwortliche CVJM, der Christliche Verein Junger Menschen, von Auflage zu Auflage verändert hat.

## Konzerttermin

30.04.2017 Sonntag 18:00

**Christian Schmitt** Orgel  
**Wu Wei** Sheng

**Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie**  
**Jakub Hrůša** Dirigent

Werke von **Unsuik Chin, Toshio Hosokawa** und **Johannes Brahms**

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und unterstützt durch das Architekturbüro Kottmair.



Indes ist die eigentliche »Mundorgel«, beheimatet in vielen asiatischen Ländern, seit über 3000 Jahren nahezu unverändert geblieben. Im chinesischen Kulturraum heißt das Musikinstrument mit den durchschlagenden Zungen – Vorfahr unserer Harmonika-Instrumente – »Sheng«, im japanischen »Shō« und im koreanischen »Saenghwang«. Lange Zeit nur ein sehr seltener Exot in den westlichen Konzerthäusern hat seit einigen Jahren die neue Musik die Mundorgel für sich entdeckt. Helmut Lachenmann, Gerhard Stäbler, John Cage und Jörg Widmann sind nur einige Komponisten, die ihr Stücke gewidmet haben, zudem die koreanische Komponistin Unsuik Chin. »Šu« betitelt Chin ihr magisch-schönes Konzert für Sheng und Orchester, das sie 2009 für den ebenfalls in Deutschland lebenden chinesischen Sheng-Virtuosen Wu Wei geschrieben hat. Und der in Shanghai ausgebildete Wu Wei, der weit über hundert Sheng-Werke uraufgeführt hat, agiert auch als Solist bei der »Šu«-Aufführung am 30. April in der Kölner Philharmonie, begleitet von den Bamberger Symphonikern – Bayerische Staatsphilharmonie (Dirigent: Jakub Hrůša). Das Titelwort für ihre sehnsuchtsvolle, auch geräuschhaft naturnahe Musik nach einem fernen Klang – Chin komponierte zuvor nur für europäische Instrumente – fand die Ligeti-Schülerin in der ägyptischen Mythologie; dort beherrscht der Gott »Schu« die Luft.

Luft, Atem, Wind – nur deswegen und damit lässt sich musizieren. Anders gesagt: »Atem gibt das Leben«, so nannte Karlheinz Stockhausen in den 1970ern eine Chor-Oper. Viel davon schenkt und braucht die Königin der Instrumente, für deren Funktionieren man riesige Blasebälge erfand. Um die Luftversorgung, den kontinuierlichen Wind der Orgel sicherzustellen, mussten sie von eigens dafür beschäftigten Kalkanten gleichmäßig und mit immenser Körperkraft getreten werden.



Christian Schmitt

Heute besorgen das elektrische Motoren. So natürlich auch beim Klais-Instrument der Kölner Philharmonie, an deren Manualen und Pedalen der Organist Christian Schmitt die »Umarmung« des japanischen Komponisten Toshio Hosokawa uraufführen wird. Von tönendem Licht und Schatten handelt dieses Werk, das die beiden so verschiedenen Klangkörper Orchester und Orgel temporär verbindet und wie kalligrafische Pinselstriche sonor ineinander verschlingt.

Verschlungene Pfade beschritt auch Johannes Brahms, nicht allein, aber überaus Wort und einige seiner Zeitgenossen damit sehr irritierend in seiner 4. Sinfonie. »Auf den ersten Blick«, so urteilte der gestrenge Musikkritiker Eduard Hanslick, »wird sie keinem ihren reichen Gedankenschatz erschließen, ihre keusche Schönheit enthüllen.« Der junge Richard Strauss, der als 2. Kapellmeister der Hofkapelle Meiningen den dortigen Proben zur Uraufführung und derselben im Oktober 1885 beiwohnte – »unter der persönlichen Leitung des Meisters« (so stand es auf dem damaligen Programmzettel) –, war indes begeistert von der e-Moll-Sinfonie. Er schrieb seinem Vater: »Seine neue Sinfonie ist nun allerdings ein Riesenwerk, von einer Größe der Konzeption und Erfindung, Genialität in der Formbehandlung, Periodenbau, von eminentem Schwung und Kraft, neu und originell und doch von A bis Z ein echter Brahms, mit einem Worte eine Bereicherung unserer Tonkunst.« Und diese Begeisterung und Bereicherung hält sich bis heute – auch bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln 2017.

Stefan Fricke

# CLASH

Inna Modja und Käptn Peng treffen auf das Kammermusik-Ensemble *stargaze*

# OF

Inna Modja



# CULTURES

## Konzerttermin

05.05.2017 Freitag 20:00

Käptn Peng *words*  
Inna Modja *words*  
Malikah *words*

*stargaze*  
André de Ridder *Violine und Leitung*  
Andi Haberl *Percussion*  
Maria Schneider *Percussion*  
Saied Silbak *Üd*  
Aly Keita *balafon*

Unterstützt durch die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH  
Eine Koproduktion der *stargaze* GmbH mit ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln und den KunstFestSpielen Herrenhausen, gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes



»Ich frage mich tatsächlich, ob ich der Einzige bin, der erkennt, dass dieser Herr der momentan größte Künstler in Wort und Schrift, äh Sprache ist, den dieses Land zu bieten hat. Ich bin sicher, dass Goethe einen Ständer bekommen würde!« Der Youtube-Nutzer, der mit diesen Zeilen ein Video von Käptn Peng kommentierte, ist nicht allein mit seiner juvenilen Begeisterung. Seit ihrer Gründung vor 5 Jahren hat sich das Hip-Hop-Duo shaban & Käptn Peng eine treue Fangemeinschaft erspielt. Robert und Johannes Gwisdek, die Söhne des Schauspieler-Ex-Ehepaars Michael Gwisdek und Corinna Harfouch sind der Hip-Hop-Community aber zu bürgerlich, zu verkopft. Im Jargon der Szene nennt man das, was sie machen, Studentenrap. Es geht um Reflexion, um (Selbst-)Bewusstsein, Subjektivität und Wahrnehmung. Nicht um Gewalt, Drogen und Sex. Im US-Hip-Hop nennt man diesen Stil Conscious Rap, zu den Vorreitern zählt man A Tribe Called Quest und De La Soul, in Deutschland gilt die Ulmer Gruppe Kinderzimmer Productions als Pionier. Den Berliner Rapper Käptn Peng kann man in dieser Tradition sehen. Wegen seiner Raps, die sich in selbstreflexiven Schrauben um das eigene Ich winden und auch wegen der Musik. Mit der Band »Die Tentakel von Delphi« kriert das Duo

mittlerweile einen vielschichtigen Sound zwischen Neo-Folk, Jazzfunk und experimenteller Kammermusik. Käptn Peng ist also entsprechend vorbereitet, wenn er mit der Queen des arabischen Rap Malikah und der französischen Sängerin Inna Modjah auf *stargaze* trifft.

Das Berliner Ensemble *stargaze* wurde 2013 vom Dirigenten André de Ridder mit dem Ziel gegründet, Kollaborationen zwischen klassischer, populärer und elektronischer Musik zu initiieren. Und damit Impulse für die neue Musik zu setzen. Letztere setzt meist nur strategisch auf eine Partnerschaft mit Popmusik und bleibt deswegen in elitären Zirkeln stecken. Die Ergebnisse dieser Crossover-Kultur sind halbherzig und unbefriedigend. Für *stargaze* ist die Auseinandersetzung mit Popmusik essenziell. Die Musiker betonen, dass sie klassisch ausgebildet sind, aber in ihrem Herzen Rock 'n' Roll tragen. In den letzten Jahren ist so eine Fülle von Projekten, Aufnahmen und Konzerten entstanden, die tatsächlich bestehende Grenzen einreißen. Musik für Kopf und Bauch, zeitgenössische Ensemble-Musik, die sich intensiv mit relevanten Erträgen der Populärmusik beschäftigt. Kollaborationen mit Sufjan Stevens, Deerhoof,

Matthew Herbert, Nils Frahm, Dawn of Midi, Bill Frisell, Mouse On Mars, Tyondai Braxton und Boards Of Canada – um nur einige zu nennen – zeugen davon. Auch mit Rap hat das Ensemble Erfahrung, haben sie doch bereits erfolgreich mit dem Minnesota-Experimental-Hip-Hop-Projekt Kill The Vultures zusammengearbeitet.

Wenn nun Rap auf klassische Instrumente trifft, wird etwas entstehen, das noch keinen Namen hat: »hip-hop unplugged meets chamber music« kündigt das Kollektiv selbst an. Das Kammermusikensemble, das Hip-Hop unplugged spielen wird, besteht im Einzelnen aus Schlagzeuger Andi Haberl (auch The Notwist), der Schlagwerkerin Maria Schneider (Andromeda Mega Express Orchestra), dem palästinensischen Oud-Virtuosen Saied Silbak und dem ivorischen Balafonspieler Aly Keita, der bereits mit Pharoah Sanders gespielt hat. André de Ridder leitet das Ensemble und spielt Violine. Ihre Arbeit zeitigt eine neue Form Pop-Klassik. Dem Verfasser des Westöstlichen Diwan hätte diese Zusammenkunft der Sprach- und Musikkulturen gefallen, da sind wir uns ganz sicher. Bastian Thebarth

## Klavier-Festival Ruhr 2017

05. Mai – 20. Juli 2017

### Düsseldorf

Di., 16.05.2017, 20 Uhr  
Fr., 19.05.2017, 19.30 Uhr  
Robert-Schumann-Saal

Igor Levit „Variationen“  
Bach, Beethoven, Rzewski

Mo., 19.06.2017, 20 Uhr  
Robert-Schumann-Saal

Radu Lupu  
Haydn, Schumann, Tschaikowsky

Mi., 21.06.2017, 20 Uhr  
Philharmonie  
Rafał Blechacz  
Bach, Beethoven, Chopin

Mo., 03.07.2017, 20 Uhr  
Philharmonie

Rudolf Buchbinder  
Beethoven („Pathétique“, „Waldstein-Sonate“ u.a.)

Mo., 10.07.2017, 20 Uhr  
Philharmonie

Hélène Grimaud  
Jan Vogler (Violoncello)  
Brahms, Schumann, Debussy, Schostakowitsch

### Duisburg

Fr., 12.05.2017, 20 Uhr  
Landschaftspark Nord

Pierre-Laurent Aimard  
Beethoven (Hammerklaviersonate)  
Ives (Sonata No. 2)

Mo., 22.05.2017, 20 Uhr  
Landschaftspark Nord

Jeremy Denk  
Bach, Schubert, Strawinsky u. a.

Fr., 07.07.2017, 20 Uhr  
Landschaftspark Nord

Sarah McKenzie Quartet

Do., 20.07.2017, 20 Uhr  
Mercatorhalle

Grigory Sokolov  
Mozart, Beethoven (Sonaten  
Nr. 27 op. 90, Nr. 32 op. 111)

Fr., 22.09.2017, 20 Uhr  
Mercatorhalle

Diana Krall –  
World Tour 2017

### Mülheim

Mo., 12.06.2017, 20 Uhr  
Di., 13.06.2017, 20 Uhr

Stadthalle  
Olli Mustonen  
Alle Sonaten von Sergej Prokofjew

### Wuppertal

Mi., 28.06.2017, 20 Uhr  
Historische Stadthalle

Jean-Yves Thibaudet  
Orchester der Ludwigs-  
burger Schlossfestspiele  
Bernstein, Gershwin u. a.

Mi., 05.07.2017, 20 Uhr  
Historische Stadthalle

Gabriela Montero  
Schubert, Schumann,  
Improvisationen

### Essen

Mi., 31.05.2017, 20 Uhr  
Philharmonie

Hilario Durán  
Chucho Valdés  
WDR Big Band Köln

Do., 08.06.2017, 20 Uhr  
Philharmonie

Chilly Gonzales

So., 16.07.2017, 20 Uhr  
Historische Stadthalle  
Thomas Quasthoff (Vocals)  
Frank Chastenier  
Dieter Ilg (Bass)  
Wolfgang Haffner (Drums)

In weniger als einer  
Stunde Fahrtzeit von  
Köln aus zu erreichen!

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Tickets!

Info | Ticket: 01806-500 80 3\* | [www.klavierfestival.de](http://www.klavierfestival.de)

\*(0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobil max. 0,60 €/Anruf)



# Funkelnde Juwelen

## Beschwingte Operettenmelodien

Selbst gewiefte Kenner des Operettenrepertoires geraten schnell in Verlegenheit, wenn es um die Frage geht, ob sie eine Operette nennen können, die in Köln spielt. »Vielleicht von Jacques Offenbach?«, wird meistens zurückgefragt. Schließlich wurde der Komponist in Köln geboren und da liegt es nahe, dass er seiner Vaterstadt möglicherweise eine Operette widmete. Es war jedoch ein anderer ebenfalls sehr erfolgreicher Vertreter der Operettenkunst, der die Rheinmetropole Köln zum Schauplatz einer Operette erkor. Am 20. Juni 1864 wurde in Graz der Zweiakter Pique Dame uraufgeführt. Der Komponist war kein Geringerer als Franz von Suppè, wobei die Handlung seiner Operette nichts mit Peter Tschaikowskys gleichnamiger Oper zu tun hat. Es geht um eine Wahrsagerin, der es im Schatten des Kölner Doms durch ihre Prophezeiungen gelingt, einem jungen Liebespaar eine Erbschaft zu sichern. Mit der Ouvertüre zu Franz von Suppès heiterem Bühnenwerk Pique Dame eröffnet das WDR Funkhausorchester Köln einen Operettenabend, in dem die weiteren Stationen Wien und Budapest sind. In der k. u. k. Epoche gehörten beide Städte zur Donaumonarchie. Den musikalischen Takt gab damals Johann Strauß an und da er nicht nur in Österreich, sondern auch in Ungarn Erfolg haben wollte, fügte er ungarische Tanzrhythmen so wie den Csárdás in seine Kompositionen ein. Dadurch bereitete er den Boden für das Genre der heißblütigen ungarischen Operette, die durch Franz Lehár und Emmerich Kálmán ihre Hochblüte erlebte. Verblüht sind ihre Melodien allerdings nicht. Ob nun das dem Champagner huldigende Duett »Trinke Liebchen, trinke schnell« aus der Fledermaus von Johann Strauß, das wehmütige Tenorlied »Komm Zigan, spiel mir was vor« aus Emmerich Kálmáns Operette Gräfin Mariza oder Franz Lehárs betörender Walzer Gold und Silber – es sind funkelnde Juwelen, umrahmt von einer eindrucksvoll kolorierten Instrumentierung.

Um diese Kompositionen zum Klingen zu bringen und ihnen gerecht zu werden, braucht es jedoch Interpreten, die die Gattung der Operette nicht in die nostalgische Kitschschublade schieben. Die im italienischen San Remo geborene Sopranistin Natalie Karl ist in Köln keine Unbekannte, gehörte sie doch viele Jahre dem Ensemble der hiesigen Oper an. Es folgten Engagements an der Bayerischen Staatsoper und der Semperoper Dresden. Im vergangenen Jahr kehrte sie als Alice Ford in Giuseppe Verdis Oper Falstaff an den Rhein zurück. Auch die sängerische Laufbahn des in der Nähe von Stuttgart geborenen Tenors Matthias Klink begann in Köln als Mitglied des Opernensembles. Der Tamino in Wolfgang Amadeus Mozarts Oper Die Zauberflöte gehörte zu seinen Partien, mit der er auch bei den Salzburger Festspielen erfolgreich auftrat. Ebenso war er an der Wiener Staatsoper und an der Mailänder Scala zu hören.

In einem Interview stellten sich Nathalie Karl und Matthias Klink der Frage, wie sie sich der Kunst des Operettengesangs annähern. »Gefragt ist eine Leichtigkeit des Gesangs, der authentisch sein muss. Es darf nichts aufgesetzt wirken«, antwortete Matthias Klink und seine Ehefrau Nathalie Karl fügte hinzu: »Eine übertriebene Operngestik ist völlig fehl am Platz. Es muss alles eine große Natürlichkeit besitzen.« Und dass bei dem Streifzug durch die Operettentraumfabrik nicht musikalische Effekthaschereien und ein vordergründiges Spiel mit Koloraturen im Vordergrund stehen, dafür bürgen nicht nur die beiden Gesangssolisten. Dafür bürgt auch der Dirigent Alfred Eschwé. Seit vielen Jahren steht er am Pult der Wiener Volksoper und verbindet in seinen Dirigaten Stilempfinden mit klanglicher Delikatessens. Jürgen Gauert

### Konzerttermin

12.05.2017 Freitag 20:00

**Natalie Karl** Sopran  
**Matthias Klink** Tenor

**WDR Funkhausorchester Köln**  
**Alfred Eschwé** Dirigent

Himmelblau

Operettenmelodien, -Arien und -Duette von  
**Jacques Offenbach, Johann Strauß, Emmerich Kálmán,**  
**Franz von Suppè** und **Franz Lehár**



Natalie Karl und Matthias Klink

## Farbe bekennen

Maximum Farbe – Ring Palladium mit Granat



Baetzen + Münch  
**Schmuck + Form Köln**

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln  
02 21-257 03 48 • [www.schmuckplusform.de](http://www.schmuckplusform.de)

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr  
Sa 10.00 - 18.00 Uhr



Pablo Sáinz Villegas

# Luxus-Nischen

Gastspiel von Amsterdam Sinfonietta und Pablo Sáinz Villegas

## Konzerttermin

Sonntag 14.05.2017 16:00

**Pablo Sáinz Villegas** *Gitarre*

**Amsterdam Sinfonietta**

**Candida Thompson** *Violine und Leitung*

Werke von **Ralph Vaughan Williams, Joaquín Rodrigo, Nino Rota, Francisco Tárrega, Luigi Boccherini und Astor Piazzolla**

Sie besetzen gern Nischen – und das sehr erfolgreich. Denn die Amsterdam Sinfonietta ist ein Kammerorchester, das sich gern in Zonen vorwagt, in die sich die großen Orchester ungern drängen. Es sind Randzonen des Repertoires, in denen sich die Amsterdamer pudelwohl fühlen. Wie sie die Harfenistin Lavinia Meijer bei Claude Debussy begleiten, wie sie mit Cellistin Sol Gabetta beim Konzert von Peteris Vasks verschmelzen – das besitzt Charme, Tiefe und Qualität gleichermaßen. 22 Musiker, allesamt Streicher, bilden die Sinfonietta. Einen Dirigenten im klassischen Sinne gibt es nicht, Candida Thompson ist, mit der Geige in der Hand, seit 2003 die künstlerische Leiterin. Seit 1988 gibt es dieses Orchester, das von Anfang an immer offen war für Neues, für Ungewohntes, ob bei der Zusammenarbeit mit Choreografen für Theater-Projekte oder mit Regisseuren wie Peter Sellars oder bei Aufführungen

mit Schauspielern. Kein Wunder, dass die Sinfonietta in den Niederlanden mit dem Preis »De Ovatie« ausgezeichnet wurde, für besonders eindrucksvolle Konzertaufführungen.

Immer wieder gelingt ihnen ein seltener Spagat: Entlegenes zu beleben und Bekanntes in neuem Gewand zu präsentieren. Das gilt beispielsweise für Streichquartette von Schostakowitsch und Grieg, die in Streichorchester-Besetzung plötzlich eine ganz eigene Faszination entwickeln, das gilt aber auch für die Reduktion üppig besetzter Orchester wie bei den »Wunderhorn«-Liedern von Gustav Mahler (an der Seite von Thomas Hampson).

Nun wagt die Amsterdam Sinfonietta einmal mehr Neues, wenn sie mit dem spanischen Gitarristen Pablo Sáinz Villegas gastiert und Werke von Boccherini bis Nino Rota, von Ralph Vaughan Williams bis As-

tor Piazzolla aufführt – und sich in Luxus-Nischen begibt. Der in der Region La Rioja verwurzelte Sáinz Villegas zählt spätestens seit seinem Erfolgs-Album »Americano«, einem Reisetagebuch durch den amerikanischen Kontinent, zur Weltelite seines Instruments. Ausgebildet in Spanien und in Weimar zog es ihn nach New York. An der Manhattan School of Music studierte er weiter. Big Apple faszinierte ihn so sehr, dass es bis heute seine Wahlheimat ist. US-Filmkomponist John Williams hat für ihn eigens ein verträumt-virtuoses Solostück geschrieben, »Rounds«, es war die erste Gitarren-Komposition des Hobby-Gitarristen Williams...

Türöffner für Villegas' Karriere war 2003 der erste Preis bei der »Tárrega Guitar Competition« im spanischen Benicàssim, und schon auf seiner ersten Einspielung ein Jahr später bewies Sáinz Villegas sein ganzes

Feuer, aber auch seine Disziplin, er vereinigte beide mit hoher Flexibilität. Der Spanier ist zutiefst überzeugt davon, dass jede Form von Kunst eine heilsame Wirkung auf Menschen ausüben kann, Kunst als Grundbedürfnis, oder: »Nahrung für die Seele«, wie er es nennt. Daher hat er auch, mit Blick auf Kinder und Jugendliche, verschiedene Projekte entwickelt, um diesen jungen Menschen den Zauber von Musik nahezu bringen. Unermüdlich besucht er Schulen oder ist für »Music without Borders Legacy« unterwegs, seine eigene Organisation, die helfen soll, Grenzen zu überwinden. Wo immer sich kulturelle, politische oder soziale Hindernisse wie Türme aufbauen, versucht Sáinz Villegas Brücken zu schlagen. Inzwischen hat er auf diese Weise so viele Jugendliche weltweit erreicht, dass sie ein Fußballstadion füllen könnten.

Christoph Vratz

## KARTENKAUF

### Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln  
direkt neben dem Kölner Dom  
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums  
Montag–Freitag 10:00–18:00 Uhr  
sowie Samstag 10:00–16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln  
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag–Samstag 9:30–19:00 Uhr

**Philharmonie-Hotline: 0221 280 280**  
**ACHT BRÜCKEN-Hotline: 0221 280 281**

Montag–Freitag 8:00–20:00 Uhr  
Samstag 9:00–18:00 Uhr  
Sonn- und Feiertage 10:00–16:00 Uhr

**Köln!Ticket** 0221-2801  
koelnticket.de

**koelner-philharmonie.de**  
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

**Zahlung**  
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

**Ermäßigungen**  
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

**Vorverkauf**  
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

**Abonnement**  
KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:  
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206  
abo@koelnmusik.de

**Kasse**  
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

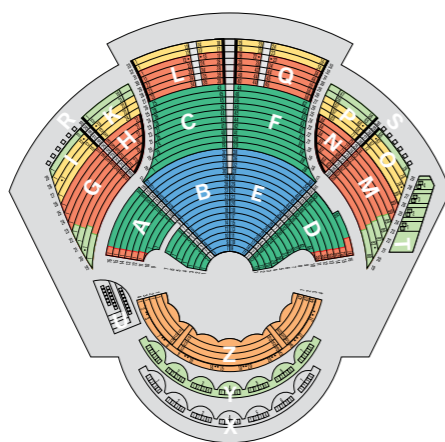
**Fahrausweise**  
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

**Danke!**  
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

## KONZERTSAAL

**Adresse**  
Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

**Plätze**  
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	BE
II	ACDF
III	GHLMNQ auch Seitenplätze A+ D+
IV	IKOP auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T+ Y+ auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U+ X+ Balkone
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 +)
RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze

\* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.  
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

## IMPRESSUM

**Das Magazin**  
ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

**Herausgeber**  
Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,  
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

**V.i.S.d.P.**  
Louwrens Langevoort, Intendant

**Redaktion**  
Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Sonja Denkhöfer, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Stefan Franzen, Stefan Fricke, Jürgen Gauert, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Egbert Hiller, Milan Koslowsky (MK), Louwrens Langevoort, Julia Lyß, Christian Meyer-Pröpstl, Manfred Müller, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Cyril Stoletzky, Bastian Tebarth, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil), Werner Wittersheim und Björn Woll.

**Gesamtdesign**  
hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

**Gestaltung und Layout**  
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
www.mwk-koeln.de

**Druck**  
Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

**Anzeigen**  
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
Ute Singer, Ralf Zimmermann  
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925  
Elisenstraße 24, 50667 Köln  
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter  
www.mwk-koeln.de



**Bildnachweis**  
Titel: Maeve Stam S. 17: Hans van der Woerd  
S. 03: Matthias Baus S. 18: Uwe Arens  
S. 04: Elena Petrosyan S. 20,21: Christian Faustus  
(Hamasyan) S. 22/23: Jörg Schirner  
S. 04: Marco Borggreve S. 24: Ola Renska  
(Leonskajaj) S. 26: Michael Bender  
S. 04: Christian Faustus S. 36: Marco Borggreve  
(Gaebe) S. 37: Hans Morren  
S. 04: ArenaPAL / S. 38: Hotel Maritim (links)  
Eric Richmond (Chin) S. 38/39: Felix Broede  
S. 05: Felix Broede S. 40: Verleih  
(Jerusalem Quartet) S. 41: Josep Molina  
S. 05: Patrick Allen (Grosvenor) S. 42: Patrick Allen  
S. 05: Uwe Arens (Schmitt) S. 44/45: Christie Goodwin  
S. 05: Marco Conti (Modja) S. 46/47: Kaupo Kikkas  
S. 06: Maeve Stam S. 49: Guido Erbring (oben)  
S. 08/09: Elena Petrosyan S. 50/51: Jörg Hejkal  
S. 10/11: Matthias Baus S. 52: ArenaPAL /  
S. 11: Verleih (rechts) Eric Richmond  
S. 12: Lucerne Festival / S. 53: Jörg Hejkal  
Peter Fischli (unten) S. 54: Dominik Lichota  
S. 12/13: Felix Broede S. 55: Uwe Arens  
S. 14: Matthias Baus (links) S. 59: Thorsten Karl  
S. 14: Simon Hänel S. 60: Lisa-Marie Mazzucco  
S. 15: Marco Borggreve (beide) S. 63: Matthias Baus  
S. 16: Harald Hoffmann



Werktitel gesucht

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 5. Mai unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit den 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker am 2. Juli um 20:00 Uhr.  
Des letzten Rätsels Lösung: Queen/Königin Victoria

Rätsel

Der Onkel, dessen Familienname identisch ist mit dem Vornamen des Familienoberhaupts der berühmten Simpsons aus der US-amerikanischen Trickfilmserie, war sein Mentor, die Tante eine gefeierte Opernsängerin. Gesang studierte auch der Neffe, neben Komposition und Dirigat, zunächst in den USA, Mitte der 1930er Jahre in Wien. In Rom komponierte er seine erste, einsätzig Sinfonie, die im Jahr darauf bei den Salzburger Festspielen als erstes Werk eines Amerikaners überhaupt aufgeführt wurde. Bruno Walter war der Erste, der eine Einspielung davon auf Schallplatte herausbrachte. An einem See im nahe gelegenen Salzkammergut – Operettenkenner wissen, dass sich dort ein gewisser Leopold vom singenden und in die Chefin verliebten Oberkellner zum »Lebemann auf Ehedauer« hochdiente – schrieb der Amerikaner während eines Ferienaufenthalts sein erstes, dreisätziges Streichquartett. Die landesweite Rundfunkübertragung zweier seiner Kompositionen unter der Leitung von Arturo Toscanini machten ihn und vor allem eins der beiden Werke weltberühmt. Als Mittelsatz des ersten Streichquartetts komponiert machte das Arrangement dieses langsamen Satzes als eigenständiges Stück für Streichorchester in großer Besetzung Furore und wird auch heute noch als »Tränenzieher« in Filmen eingesetzt oder bei Beisetzungen und Trauerfeiern berühmter Persönlichkeiten gespielt. Seit den 1960er Jahren existiert eine Bearbeitung für gemischten Chor und Orgel/Klavier, auch diese vom Komponisten selbst. Gesungen wird der lateinische Text einer Messe. Im Mai ist das Streichquartett mit seinem berühmten zweiten Satz wieder einmal in der Kölner Philharmonie zu hören. Wie lautet der Titel des daraus entstandenen, so berühmt gewordenen, elegischen und hochemotionalen Stücks für Streichorchester, das in einer Umfrage der BBC einst zum »traurigsten Musikstück aller Zeiten« vor Purcells Klage der Dido und dem »Adagietto« aus Gustav Mahlers 5. Sinfonie den ersten Platz belegte? wil

**Schöne Abende  
erstklassisch mit der  
Westdeutsche  
Konzertdirektion Köln**

<b>Montag, 03.04.2017</b> <b>KLAUS MARIA BRANDAUER</b> ENOCH ZU GUTTENBERG ORCHESTER DER KLANGVERWALTUNG Beethoven & Mendelssohn Bartholdy	<b>Donnerstag, 06.04.2017</b> <b>PEPE ROMERO</b> MÜNCHNER SYMPHONIKER ENRICO DELAMBOYE Bizet, Torroba & Rodrigo	<b>Donnerstag, 27.04.2017</b> <b>RENAUD CAPUÇON</b> ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA CHARLES DUTOIT Berlioz, Mendelssohn Bartholdy & Strawinsky	<b>Mittwoch, 10.05.2017</b> <b>HILARY HAHN</b> ORCHESTRE NATIONAL DE LYON LEONARD SLATKIN Franck, Tschaikowsky & Berlioz
<b>Montag, 15.05.2017</b> <b>RAFAŁ BLECHACZ</b> KAMMER-ORCHESTERBASEL TREVOR PINNOCK Beethoven & Mendelssohn Bartholdy	<b>Dienstag, 16.05.2017</b> <b>RUDOLF BUCHBINDER</b> ST. PETERSBURGER PHILHARMONIKER YURI TEMIRKANOV Brahms & Tschaikowsky	<b>Sonntag, 21.05.2017</b> <b>ANNE-SOPHIE MUTTER</b> PHILHARMONIA ZÜRICH FABIO LUISI Takemitsu, Bruch & Brahms	<b>WDK. Klassisch. Seit 1913.</b>

... und viele mehr in der Saison 2017/18! Fordern Sie unsere Saisonvorschau an!

Karten: **02 21 / 258 10 17** [www.westdeutsche-konzertdirektion.de](http://www.westdeutsche-konzertdirektion.de) Tickethotline: **0221-2801**  
Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln · Fax 257 89 49 · info@wdk-koeln.de



---

# LEMPERTZ

1798

---

## Frühjahrsauktionen 2017

- |                 |                                                                        |
|-----------------|------------------------------------------------------------------------|
| 5. April        | Afrikanische und Ozeanische Kunst (Brüssel)                            |
| 3. Mai          | Berlin Auktion / Russian Sale (Berlin)                                 |
| 18.–20. Mai     | Schmuck, Kunstgewerbe, Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen 15.–19. Jh. |
| 31. Mai–1. Juni | Moderne Kunst, Photographie, Zeitgenössische Kunst                     |
| 9. Juni         | Indien, Südostasien, Japan (Köln)                                      |
| 15. Juni        | China, Tibet / Nepal (Brüssel)                                         |

**Auktionen im Frühjahr und im Herbst. Einladung zu Einlieferungen**



Gerhard Richter. Vorhang. 1964. Öl auf Leinwand, 30 x 24 cm. Auktion am 1. Juni